

Der (musik)pädagogische Zeigefinger ...
 von Ulrike Stolte, seit Oktober 1995 examinierte Musikpädagogin,
 beim Math.-Nat. Konzert am 3. Februar 1995,
 aufmerksam beobachtet von Wolfram Schummers, Mathematiker,
 und Action!



**Math.-Nat. Gymnasium
 Mönchengladbach
 Sekundarstufe I und II
 Sekundarstufe I mit
 Ganztagsangebot**

Schulbericht 1995



Inhaltsübersicht

03	Vorwort	30	Jubiläum: 20 Jahre
04	Ein PC fürs Math.-Nat.	31	Das Fünf-Länder-Treffen
05	Ein nettes Lächeln	36	Deutsch-französische Freundschaft
06	Die Sexten	38	Sankt Martin 94
09	Die SV	39	Multikulturelles Europa
10	Math.-Nat. Gremien	40	Begegnung mit dem Judentum
12	Info: Zahlen und Offizielle	41	Studienfahrten
13	Das Lehrerkollegium 1995	42	Karneval am Math.-Nat.
14	Kollegiumnews	44	Musikalische Aktivitäten
15	verabschiedet: Jürgen Kostrzewa	46	Kunst
16	vorgestellt: Jürgen Kolvenbach	50	das kleine math.-nat.
17	Theater: <i>fehlamplatz</i>	52	Sport
20	PAD '95	58	Tag der offenen Tür 1994
24	Gastschüler in Kanada und Australien	59	Poesie & Werbung
28	Zwei Math.-Nat. Mädchen	60	Abitur
29	Skifahrt ins Kleinwalsertal	63	Sponsoren

Schulbericht 1995

Mathematisch-Naturwissenschaftliches Gymnasium
Rheydt Str. 65, 41065 Mönchengladbach
Tel.: 02161-21061 FAX: 02161-21063



November 1995

Herausgeber: OStD Klaus Hackemann

Redaktion: Herbert Peters, Jürgen Pauly
Fotos und grafische Gestaltung: Herbert Peters
Berichte und weitere Fotos: Lehrer und Schüler des Math.-Nat.

Druck: Druckerei Stephan Ohlig, Pastorsgasse 12a,
41199 Mönchengladbach, Tel.: 02166-603182

Es war ein internationales Jahr

In diesem Schuljahr wurde das Math.-Nat. seinem Image als "internationale Schule" wieder mehr als gerecht. Die Vielzahl unserer internationalen Kontakte zeigt in der Tat, daß wir nicht in uns selbst ruhen, sondern nach außen offen und offen für andere sind.

Der Höhepunkt des Jahres 1995 war sicherlich das Fünf-Länder-Treffen, größtes europäisches Treffen Jugendlicher, das nun zum 30. Mal stattfand. Auch hier möchte ich mich bei allen bedanken, die durch ihren Einsatz diese Veranstaltung zu einem Erfolg und für alle Beteiligten zu einem Erlebnis gemacht haben. Unsere Partnerschulen erwarten vom Fünf-Länder-Treffen in Mönchengladbach immer etwas Besonderes.

Ein anspruchsvolles Programm und dazu strahlender Sonnenschein und blauer Himmel erfüllten die hohen Erwartungen der Gäste und Gastgeber.

Auch in diesem Jahr hatten wir PAD Schüler als Gäste an unserer Schule. Junge Menschen aus Helsinki, New Delhi, St. Petersburg, Kaunas in Litauen und Stellenbosch in Südafrika lernten das Math.-Nat., Mönchengladbach und Deutschland kennen. Sie wohnten in den Familien von Math.-Nat. Schülern und gingen hier zur Schule.

Wir bekamen Besuch aus Pontailleur-sur-Saône und festigten die deutsch-französische Freundschaft.

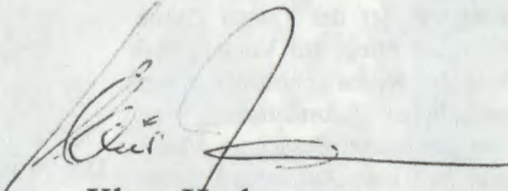
Das Math.-Nat. war jedoch nicht nur Gastgeber, sondern pflegte auch seine internationalen Kontakte durch eigene Besuche im Ausland. So fand wieder die gemeinsame Skiwoche mit den Schülern aus Pontailleur in den französischen Alpen statt. Eine Delegation von Math.-Nat. Schüler/innen nahm erneut an einer europäischen Konferenz in Luxemburg teil. Schließlich verbrachten vier Mädchen und zwei Jungen ein Jahr an Schulen in Australien, Kanada und den USA und waren somit unsere Botschafter im Ausland. Dies alles ist für den interessierten Leser des jährlichen Schulberichts nichts Neues. Aber gerade darin liegt wohl das Besondere, in der Normalität unserer internationalen Kontakte.

Der Schulbericht 1995 soll dem Leser einen anregenden Überblick über das Schulleben des vergangenen Schulberichtsjahres geben, über sportliche Erfolge, Neuerungen, Veränderungen, Interessantes, Wissenswertes und über Personen.

Ich bedanke mich bei den verantwortlichen Mitarbeitern, Herrn Herbert Peters und Herrn Jürgen Pauly, bei den Sponsoren und bei denen, die durch ihre Beiträge den Schulbericht möglich gemacht haben.

Dem geneigten Leser wünsche ich viel Spaß und ab und zu ein Schmunzeln bei der Lektüre.




Klaus Hackemann
Oberstudiendirektor

Das **rzh** Rechenzentrum Hartmann GmbH & Co KG stiftete einen Computer für das Math.-Nat.

Caroline **Hartmann-Serve** machte 1981 ihr Abitur am Neusprachlichen Gymnasium, das bekanntlich seit 1987 mit dem Math.-Nat. fusioniert ist. Sie war nicht nur eine hervorragende Schülerin, besonders in den Fächern Mathematik und Französisch, was dazu führte, daß sie Betriebswirtschaft in London und Paris studierte, sondern

ihrer Schule auch sehr verbunden. Sie gehörte 1977 zu der ersten Klasse, die die Skifahrt und den Austausch mit Pontailier mitmachte, und sie wird demnächst - 20 Jahre danach - mit ihrem Mann mit nach St. Jean d'Arves fahren. Caroline Hartmann-Serve's besondere Verbundenheit mit ihrer ehemaligen Schule ist nun auch nach

außen sehr deutlich dokumentiert worden. Aus Anlaß des 30jährigen Bestehens des Rechenzentrums Hartmann, das ihr Vater 1965 gründete, stiftete die heutige Geschäftsführerin des Unternehmens der Schule einen brandneuen Computer der 486er Klasse inklusive CD-Rom Laufwerk und großzügig dimensionierter Festplatte.

Wir, die Schulgemeinde, bedanken uns sehr herzlich für dieses Geschenk und wünschen dem Rechenzentrum Hartmann und ihrer Geschäftsführerin nebst Gatten alles Gute zum 30jährigen Firmenjubiläum und viel Erfolg für die Zukunft.

Das Foto entstand bei der Übergabe des Geschenks im Oktober 1995 - v.l.n.r.: Herr Egelhoff, Herr Jacobs, Frau Hartmann-Serve und der Computer.



Erster Platz bei Ausstellung der **ZIM**

Jury fand "lächelnde Fotos" vom 5-Länder-Treffen am schönsten

Die Zahnärzte Initiative Mönchengladbach (**ZIM**) hatte die Schulen in Mönchengladbach aufgerufen, fotografisch für die Zähne aktiv zu werden. Am 7. Oktober 1995 fand am alten Markt vor dem St. Vieth eine Informationsveranstaltung der **ZIM** statt, bei der das Thema Zähne und ihre Pflege im Vordergrund standen. Neben schriftlichen und mündlichen Informationen wurden den vielen Besuchern Musik und halt eine Ausstellung geboten, die das Motto "*ein schönes Lächeln*" hatte.

Das Math.-Nat. beteiligte sich an dem Fotowettbewerb mit 7 Fotos im 30x40er Format und wurde

prompt Sieger der Ausstellung.



Die Jury attestierte den Bildern eine natürliche Ausstrahlung, die das Auge des Betrachters ganz einfach anzieht.

Die Fotos zeigten nicht nur Lächeln nach Maßgabe des Themas,

sondern auch eine Math.-Nat. Besonderheit, die der Internationalität; denn sie wurden allesamt während des 5-Länder-Treffens und beim Besuch der PAD-Gäste gemacht (fotografische Leitung: H. Peters). Eins der Fotos, das mit dem strahlenden stellvertretenden Schulleiter, kann bereits auf dem Cover dieses Schulberichts betrachtet werden. Weitere sind rechts abgedruckt.

Die junge Dame, die sich mit geschlossenen Augen offensichtlich so herzlich freut, heißt Betty, stammt aus Luxemburg und gehörte zum Diekircher Volleyball-Team.



Die 5. Klassen des Math.-Nat. 1995/96

Zum Schuljahr 1995/96 wurden folgende Schüler in die vier Sexten aufgenommen:



5a (Leitung: Frau Mielke)

Klasse 5a

Leitung: Frau Mielke

Baur, Dennis
Bodewig, Marcel
Deckers, Iris
Elmi, Fahrudin
Gölden, Desirée
Götsch, Dustin
Golebiewski, David
Haarich, Florian
Hanßen, Stefan
Hensch, Michael
Herz, Guido
Hilken, Marcel
Hock, Vitus
Kopycinski, Przemyslaw
Krämer, Roman
Malinowski, Melanie
Müller, Christopher
Nguyen, Peter
Noever, Marc
Peters, Martin

Präg, Simone

Puchstein, Marcel
Rönsberg, Patrick
Schmitz, Benjamin
Schulter, Nicole
Schwarz, Marcel
Sinnathurai, Anpalagan
Smeets, Sarah
Terstappen, Tanja
Voß, Jens
Worms, Christian

Klasse 5b

Leitung: Herr Jansen

Altinli, Duygu
Berceanu, Andi
Bojarski, Patrizia
Bruss, Anne
Clemens, Maike
Durant, Melanie
Eberle, Jennifer
Effmert, Julia

Erol, Julia

Germer, Oliver
Haupt, Yvonne
Heinicke, Andreas
Heinrichs, Verena
Höfener, Matthias
Holler, Pia
Jansen, Astrid
Jaroscak, Darij
Kala, Malvine
Karacan, Volkan
Klinkenberg, Stefan
Loos, Michael
Mentsches, Ivana
Pawlitte, Florian
Roschkowski, Stefanie
Schafarczyk, Isabella
Toelstede, Markus
Worms, Paul
Yilmaz, Deniz
Ziegler, Alina
Zorn, Michael

Klasse 5c

Leitung: Frau Doxakopoulos

Ben Zid, Yasmina
Boczek, Gregor
Cempulik, Miroslaw
Cichon, Agnes
Dammann, Christian
Diec, Heike
Engels, Marcel
Fuhrmann, Sebastian
Gerlach, Nadine
Hannebohm, Nadine
Hütz, Julia
Idem, Thomas
Künzel, Anika
Künzel, Katrin
Küppers, Daniel
Loicht, Sara
Luhs, Michaela
Meiners, Anne
Michalke, Markus
Müller, Sabrina
Nagy, Dennis

Netzer, Jennifer

Omanovic, Manuel
Pham, Steven
Preilowski, Patrick
Schöbel, André
Veltin, Bastian
Verhoeven, Tim
Wallrath, Janine
Weirowitz, Kathrin
Weiß, Jennifer
Yilmaz, Bilgin

Klasse 5d

Leitung: Frau Wörndle

Aytan, Ayse
Breuer, Nadine
Collinet, Marcel
Dregger, Bettina
Erb, Mareike
Franzen, Björn
Huber, Michael
Kersten, Katharina
Königs, Andreas

Köroglu, Ceyda

Kremer, Sebastian
Küppers, Christian
Meinert, Caroline
Näther, Markus
Neelsen, Morten
Pferdmenges, Ina
Plum, Stefan
Popiolek, Robert
Rust, Matthias
Schöpf, Bernd
Schöttler, Andreas
Schreiber, Marie-Christine
Schulze, Ricarda
Seegers, Marco
Sievers, Daniel
Sölig, Viviane
Tries, Kristin
Vögeler, Maria
Wimmer, Timo
Winnerling, Jennifer
Wipperfurth, Simone



5b (Leitung: Herr Jansen)



5c (Leitung: Frau Doxakopoulos)



5d (Leitung: Frau Wörndle)

Die SV - Gremien kümmern sich um Belange der Schüler

Die SV (= Schülervertretung) vertritt in der Schule bei Entscheidungen und Aktivitäten in besonderer Weise die Interessen der Schüler. Sie besteht aus den SV-Verbindungslehrern, den Schülersprechern, allen Klassen- und Stufensprechern, den gewählten Schülern der Schulkonferenz und insbesondere den Schülern in den Gremien. Im letzten Schuljahr 94/95 waren die Schülersprecher (SV-Spitze) Simone Ahr, Andrea Kurasz und Jan Busch. Die SV-Lehrer (wie im letzten Jahr auch 1995/96 Frau Mielke und Herr Wolcott) beraten und helfen uns bei der Organisation verschiedener Aktivitäten und sind bei allen Gremien immer dabei. Zu den wichtigsten Mitgliedern der SV gehören die Gremiumsmitglieder. Im Moment existieren drei Gremien:

- das Unterstufengremium
- das Mittelstufengremium
- das SV-Gremium

Diese Gremien stehen allen Schülern offen, nicht nur den Klassen- oder Stufensprechern.

Das U-Gremium ist z.B. für Schüler der 5. bis 7. Klasse einschließlich. Zur Zeit sind die (stets älteren) Leiter: Kai von Boxen, Daniel Kreutzer und Stephan Mentsches (alle JgSt. 8). Das U-Gremium organisiert z.B. Fußballturniere, Unterstufenkinos, Playbackshows u.a., und hat bisher schon viel zustande gebracht.

Das Mittelstufengremium gibt es erst seit einem Jahr. Es wird geleitet von Nadja Belli und Anke Randerath. Das Gremium hat dafür gesorgt, daß es einen Mittelstufenraum gibt (B 110), der ganz toll eingerichtet ist. Außerdem gab es schon eine Mittelstufenfete.

Das SV-Gremium organisierte die SV-Fahrt, brachte das Info-Heft heraus und kümmert sich um alle Schülerbelange, die es in der Schule gibt. Bisher hat es allen Beteiligten viel Spaß gemacht, in der SV mitzuarbeiten, denn trotz z.T. ernster Angelegenheiten bekommen wir oftmals viel Spaß (besonders auf der SV-Fahrt ...). Die Gremien haben auch in Zukunft noch viel vor, und freuen sich deshalb auf jeden, der kommt und mitarbeiten will, da man mit mehr Leuten auch mehr zustande bringt.

Also, Freunde, Math-Natler, Mitschüler - nix wie hin zu den nächsten Gremien! (Aushang: Wann & Wo am SV-Brett.) Wir zählen auf Euch!

Die SV

(Simone Ahr & Andrea Kurasz)



Das Foto zeigt die SV-Spitze 1995/96:

1. Simone Ahr (JgSt. 12; Mitte)
2. Andrea Kurasz (JgSt. 12; links)
3. Anke Randerath (JgSt. 10; rechts)

Die Wahl der SV Spitze zeigt, daß wir es am Math.-Nat. mit der Gleichberechtigung ernst meinen. Offensichtlich hat die Math.-Nat. Schülerschaft

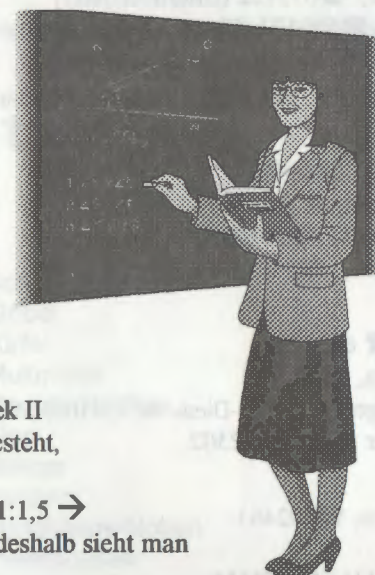
"Quotenfrauen" nicht nötig. Die drei jungen Damen wurden von den Schülerinnen und Schülern der Math.-Nat. Oberstufe demokratisch gewählt, was zeigt, daß unsere Schule es durchaus geschafft hat, den jungen Menschen die Ideen des Grundgesetzes nahezubringen, in dem es u.a. heißt, daß niemand wegen seines Geschlechts, etc. benachteiligt oder bevorzugt werden darf.

Math.-Nat. Zahlen 1995

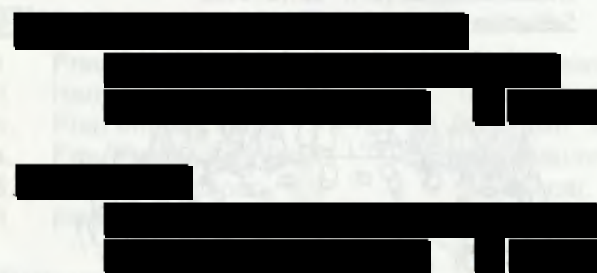
	Schüler	Jungen	Mädchen
Sek I	690	413	277
Sek II	268	152	116
insgesamt:	958	565	393

Einige Berechnungen für Nicht-Mathematiker:

- 27,97% der Math.-Natler sind Oberstufenschüler
- fast jedes 8. Mädchen am Math.-Nat. ist in der Sek II
- während die Sek I noch zu 59,85% aus Jungen besteht, sind es in der Sek II "nur noch" 56,71%
- die Math.-Nat. Mädchen-Jungen Relation ist ca. 1:1,5 → anderthalb Jungen kommen auf ein Mädchen - deshalb sieht man häufiger halbe Portionen



Die Schulpflegschaft:



Das Foto rechts zeigt die Schulpflegschaftsvorsitzende des Math.-Nat., Frau Gabriele Ehlig.

Der Lehrerrat:



Françoise Wörndle, Josef Fell, Jürgen Müller, Jürgen Pauly, Reiner Waldhausen

Die SV-Verbindungslehrer:

Doris Mielke, Kenn Wolcott

Dem aufmerksamen Leser des Schulberichts wird nicht entgangen sein, daß das Math.-Nat. auf **Kontinuität** bedacht ist. Bis auf die Schülerzahlen ist alles gleich geblieben.

1 Hn	Hackemann, Klaus	E, L	41 Mt	Meier-Trautvetter, Norbert	Ku
2 J	Jacobs, Heinz-Theo	M, Ek	42 Mei	Meiners, Heinz	Sp, E
3 Be	Berhausen, Ulrich	M, If	43 Mi	Mielke, Doris	D, L
4 Bo	Borkowsky, Gerd	Sp	44 Mü	Müller, Hans Jürgen	Ch, Ek
5 Br	Breuer, Edelgard	Er, Ge	45 Mm	Multmeier, Konrad	L, Sp
6 Bro	Brockers, Wolfgang	Ge, Sp	46 Nei	Neisius, Norbert	M, Ph
7 Da	Daberkow, Gabriele	Sp, Tx	47 Ne	Neubert, Erik	E, F
8 Di	Dieck, Klaus-Dieter	Ph, M, Er	48 P	Pauly, Heinz-Jürgen	F, Sp
9 Dox	Doxakopoulos, Rita	E, F	49 Pe	Peters, Eckart	Ch, Ek
10 Drü	Drücke, Norbert	E, Ek	50 Ps	Peters, Herbert	E, Ew
11 Et	Eckert, Egon	Ek, D	51 Pi	Pispers, Raimund	L, Pl
12 Eg	Egelhoff, Hans-Günter	F, Sp	52 Pl	Plein, Walter	Sp, E
13 Es	Endres, Heribert	Ku	53 Pr	Prinz, Anita	Ku
14 Egt	Engartner, Helmut	Ch, Sp	54 Pü	Pütz, Hannes	Kr, E
15 Eu	Eube, Eberhard	Ph, If	55 Rt	Rochelt, Helmut	Bi, Ek
16 Fe	Fell, Josef	L, Ge	56 Rh	Rohn, Gerhard	Ge, D
17 Fi	Fidora, Udo	Sw, E	57 Srh	Schäferhenrich, Ursula	D, F
18 Fr	Frings, Martha	Bi, Mu	58 Si	Schiffel, Harald	M, If
19 Rou	Fuchs-Roußel, Margret	M, Ph, Mu	59 Schi	Schimanski, Rolf	D, Ge
20 Fu	Fulde, Norbert	Kr, Ge	60 Scht	Schmitt, Walter	L, D
21 Ga	Garthof, Eva-Maria	Sp, E	61 Smz	Schmitz, Manfred	Ek, Ge, Sw
22 Gel	Gellißen, Marlies	Sw, Ge	62 Sch	Schummers, Wolfram	M, Ph
23 Gö	Göbel, Angela	Bi, Ch	63 Se	Seidler, Rolf	E, Ge, Sp
24 Gör	Görner, Harald	D, Ge	64 Sb	Sieberath, Michael	D, Kr, E
25 Ht	Hecht, Dieter	M, Ph	65 Ha	Sontag-Hasler, Karin	Ge, E
26 Hst	Heerstraßen, Doris	D, Ku	66 Sz	Szilasi, Gyula	Sp
27 Hs	Heinrichs, Marcell	D, Ge	67 Tei	Teichmann, Eghard	D, E, Sw
28 H	Dr. Heitmann, Dieter	E, Sp	68 Ti	Tipp, Hans	F, Ek
29 Hd	Hellebrand, Helmut	M, Sp, If	69 U	Ungerechts, Alfons	M, Ph
30 Ja	Janßen, Heinz	M, Ph	70 Wa	Dr. von Wachtendonk, Magdalene	Ch
31 Jed	Jedowski, Ludwig	Mu, E	71 Wh	Waldhausen, Reiner	E, Sp
32 Ju	Junghanns-Nolten, Doris	Bi, Sw	72 WJ	Weiner-Jansen, Petra	Ku, Ge
33 Ki	Kirfel, Dorothea	Sp, Bi	73 W	Weis, Karl-Heinz	E, Sp
34 Kp	Klopffleisch, Karl Dieter	Bi	74 We	Westphalen, Georg	D, Sp
35 Kf	Klopffleisch, Ursula	Bi	75 Wil	Willems, Paul	D, Pl
36 K	Kolvenbach, Jürgen	D, Pl	76 Wd	Wörndle, Françoise	F, M, Bi
37 Km	Kremer, Herbert	Bi, L	77 Wo	Wolcott, Kenneth F.	E, Ge
38 Ke	Kremer, Irmgard	F, E			
39 Kü	Kühn, Rainer	ER			
40 Lei	Leide, Erich	M, Sp			



KOLLEGIUM NEWS

KOLLEGIUM NEWS

KOLLEGIUM NEWS

Das Kollegium feierte...
Dienstjubiläen

und
Geburtstage

Do - Vom Geist des Zen im Kara-
te heißt das im Verlag der Univer-



Herr **Kostrzewa** war am 22.12.94
40 Jahre im Schuldienst.



50 Jahre alt wurden in diesem Jahr
Herr **Kloppfleisch** (März 95) und
Herr **Eube** (Mai 95).



Ihr silbernes Dienstjubiläum
feierten

- im Januar 1995:
Herr **Berhausen**, Herr **Görner**,
Herr **Schimanski**
- im Februar 1995:
Herr **Pauly**
- im September 1995:
Herr **Egelhoff** und ...



... Frau Kirfel ↑



Herr **Egelhoff** ↑ wurde 51 Jahre
alt. Im letztjährigen Schulbericht
war der "echte Fuffziger" dem
Chronisten "dadurchgegangen".
Sorry.

Gratulation an alle Jubilare!

Verabschiedung

Das Kollegium verlassen haben:
Herr **Kostrzewa** (Ruhestand)
Frau **Foitzik** (Gymn. Odenkirchen)
Herr **Ilgert** (Gymn. Gartenstraße)
Herr **Dr. Keuchen** (Hugo-Junkers)
Wir wünschen alles Gute an
neuer Wirkungsstätte.



sität in Landau erschienene Buch
von **Wolfgang Brockers**. Der Lei-
ter unserer Karate-AG beleuchtet
darin die Wurzeln des im Karate-
Do verwobenen Zen-Buddhismus
und die Entwicklung vom chinesi-
schen Kungfu zum Karate Do.

Ein "runderneuetes Herz", das
nun noch besser für seine Schüler
schlagen kann, hat **Herbert Pe-
ters** (Ps, Englisch und Pädagogik).
Im Juni unterzog er sich einer
Herzoperation und erschien 'fit wie
ein Turnschuh' im August zu Be-
ginn des neuen Schuljahres wieder
am Math.-Nat. mit 5 Bypässen. Ei-
gentlich hätte die Operation am
16. Mai stattfinden sollen. Das
war der zweite Tag des mündli-
chen Abiturs! Unmöglich für ei-
nen Pädagogen, seine Schäflein
(d.h. Abiturienten) sitzenzulassen.
Also mußte das Hospital warten,
bis alle 21 Prüfungen im Fach EW
abgehalten waren.



Verabschiedung von StD Jürgen Kostrzewa

Am Nachmittag des vorletzten Schultages, Diens-
tag, dem 11. Juli 1995, wurde außer Frau **Foitzik**,
Herrn **Ilgert** und Herrn **Dr. Keuchen** auch Studi-
endirektor **Jürgen Kostrzewa** verabschiedet.
Letzterer wurde "aus Altersgründen" in den Ru-
hestand versetzt, und die überaus großen Ver-
dienste dieses "Math.-Nat. Urgesteins" hätten ge-
wiß eine Feier im großen Rahmen gerechtfertigt,

aber **Jürgen Kostrzewa** wollte keinen "Pallaver"
um seine Person. Statt dessen lud er das Kollegi-
um zu einem üppigen Kuchenbuffet in die Cafete-
ria ein, das allen den Abschied etwas versüßen
sollte.

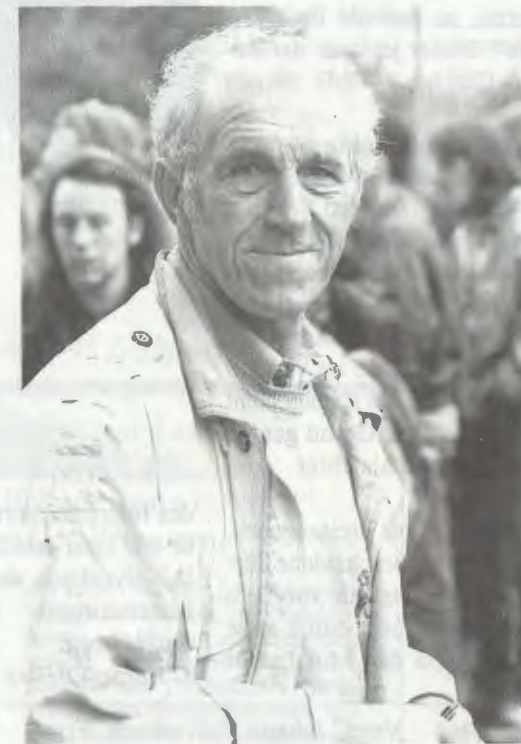
Neben dem Schulleiter und den Fachvorsitzenden
für Mathematik bzw. Physik hielt **Jürgen Pauly**
für das Kollegium die folgende Laudatio:

Hochzuverehrender Herr **Kostrze-
wa**, lieber **Jürgen**!

Gestatte bitte, daß auch ich - im
Namen des Kollegiums - noch
meinen Senf zu Deiner wahrhaft
heißen (es war über 30° C) Verab-
scheidung dazugebe.

Einleitend einige biographische
Anmerkungen: Du wurdest am 6.
März 1931 in Wittenberge an der
Elbe, in der Märkischen Heide al-
so, geboren. Du wuchst in länd-
lich-sittlicher Umgebung heran,
und Dein Vater, der Dorfschulleh-
rer, schickte Dich auf die Höhere
Schule. Nach Abitur und
4jährigem Mathe-Studium in Pots-
dam warst Du von 1954 - 1969 als
Lehrer in der damaligen DDR tätig.
Du wurdest dann arbeitslos,
"machtest 'rüber'" in den goldenen
Westen und tratst am 11.11.60
(Hoppeditz-Erwachen!) Deinen
Dienst als Aushilfslehrer für SI am
Math.-Nat. an, wo der unvergesse-
ne Peter Coenen Dich in Empfang
nahm. Du mußttest das "BRD-Phi-
losophikum" nachmachen und leg-
test nebenbei Deine Staatsprüfung
in "West-Physik" ab.

Nach Referendariat und nach As-
sessorenzeit am Fichte-Gymnasi-
um Krefeld kehrtest Du 1965 reu-
mütig ans Math.-Nat. zurück, wo
Dich diesmal Werner Schafhaus in
Empfang nahm. Um die Schule je-
den Morgen so schnell wie mög-
lich erreichen zu können, erwarbst
Du auf einer Versteigerung für 1
DM Deinen ersten fahrbaren Un-
tersatz, ein Gefährt, bei dem Du
sicher sein konntest, daß es nie-
mand klauen würde. Das war vor
30 Jahren, und seither hast Du un-



Kostrzewa, dieser Na-
me ist fast nicht
schreibbar, und der
Mann, der sich dahin-
ter verbirgt, ist nahezu
unbeschreiblich!

Jürgen Kostrzewa ist
wohl einer der letzten
Kollegen aus besonders
kantigem Math.-Nat.
Urgestein: wer es dar-
auf anlegt, sich mit
ihm anzulegen, der
beißt auf Granit.

Ein wenig kantig sind
auch seine Gesichtszü-
ge, die ihm einen
Hauch von Didi Haller-
vorden verleihen.

Jürgen Kostrzewa ist
ein Mann ohne Streß-
hormone: selbst in Zei-
ten höchster Belastung
bleibt er die Ruhe

aufhörlich Verantwortung über-
nommen:

- Du warst 10 Jahre "Chef de
mission" beim 5-Länder-Tref-
fen,
- Du warst 20 Jahre im Lehrerrat
tätig,
- Du warst 20 Jahre Oberstu-
fenkoordinator,
- Du warst einige Jahre kommis-
sarisches stellvertr. Schullei-
ter tätig,
- und Du gehörtest 25 Jahre zum
harten Kern der Lehrer-
Fußballmannschaft.

Nach Adam Riese macht das 80
Jahre, in denen Du an herausra-
genden Stellen im und fürs
Math.-Nat. tätig warst. **Jürgen**, es
reicht!

selbst. Er läßt sich einfach durch
nichts und durch niemanden aus
der Fassung bringen.

Jürgen Kostrzewa ist ein extrem
vitaler Haudegen und ein Muster
an Geradlinigkeit und Zuverlässig-
keit, an Bescheidenheit und
Uneigennützigkeit.

Jürgen Kostrzewa ist Fisch, und
ich habe nachgelesen, daß sich Fi-
sche-Männer vor allem als Lehrer
eignen, weil sie die diffizilsten
Dinge klar und richtig erklären
können.

Jürgen Kostrzewa, und das ist si-
cher, wird dem Math.-Nat. fehlen,
und zwar nicht nur den Lehrern,
sondern auch den Schülern!

Lieber **Jürgen**, vielen Dank für al-
les, was Du für das Kollegium und
für Deine Schule getan hast!

Vorgestellt:

Hans Jürgen Kolvenbach - Philosoph und Regisseur

Im Januar 1994 sorgte die Theatergruppe *kopfüber* für ein Highlight des vorangegangenen Schuljahres. Unvergessen ist die eindrucksvolle Aufführung des Borchert-Stückes "Draußen vor der Tür". Die Gruppe bestand aus "normalen" Schülern, die keinerlei schauspielerische Ausbildung besaßen, nur Enthusiasmus und den Willen, Zuschauern etwas mitzuteilen. Die Schüler hatten jemanden, der diesen Enthusiasmus in Können umsetzte, so daß die Botschaft äußerst intensiv "rüberkam". Dieser jemand, der Regisseur der Gruppe, der Coach, ist StD Jürgen Kolvenbach.

Nun steht wieder eine Theateraufführung an. Die 94er Gruppe *kopfüber* hat mittlerweile die Schule verlassen. Es sind andere Schülerinnen und Schüler, die den Zuschauern etwas bieten wollen. Diesmal heißt die Gruppe *fehlamplatz* und besteht hauptsächlich aus Schüler/innen der JgSt 12. Es ist zu erwarten, daß hier etwas ähnlich qualitativ Hochwertiges auf die Bühne, bzw. ins PZ kommt, wie im vergangenen Jahr. Dies ist der Arbeit und dem Engagement von Jürgen Kolvenbach zu verdanken. Grund genug, diesen Deutsch- und Philosophielehrer des Math.-Nat. einmal vorzustellen.

Gebeten, einige Daten über sich selbst preiszugeben, sträubte sich der ebenso fähige wie bescheidene Jürgen Kolvenbach zunächst und konnte nur von dem Argument überzeugt werden, daß er nun durch seine Arbeit schließlich - ungewollt - in den Mittelpunkt



des Interesses gerückt sei. Was er daraufhin abließ, war zwar tabellarisch, aber doch nun wieder so à la Kolvenbach, daß hier darauf verzichtet wurde, die Informationen in zusammenhängenden Text umzusetzen.

© Herbert Peters

Hans Jürgen Kolvenbach



Geboren von Karoline Kolvenbach am 13. Januar 1943. Volksschule Düsseldorf Oberbilk. Realschule Düsseldorf Bilk.

Vater, Johann Kolvenbach, Friedhofs- und Landschaftsgärtner am Stoffeler Friedhof in Düsseldorf. Meine Mutter starb 1955, mein Vater 1984.

Banklehre bei der Commerzbank AG Düsseldorf 1959 bis 1962. Grundwehrdienst.

Bankkaufmann bei der Commerzbank AG Düsseldorf 1963 bis 1964, Sekretariat der Filialen: Bilanz- und Kreditprüfung.

1956 bis 1962 Bund Deutscher Pfadfinder.

1964 bis 1966 Erzbischöfliches Friedrich-Spee-Kolleg in Neuss am Rhein. Unterhalt durch Kellnern und Honnefer Modell. Abitur 1966.

1966 bis 1970 Studium in Mainz und Köln. Germanistik: Conrady, Bumke.

Philosophie: Volkmann-Schluck. Unterhalt durch Honnefer Modell, Kellnern, als Barkeeper.

Am 16.8.1967 Heirat und Leben mit Anne, geb. Althoff, auf der Langen Hecke in Neuss. Sie arbeitet als Malerin und Kunst-erzieherin.

Geburt unseres Sohnes Marcel am 4. Juni 1969.

Ab 30.6.1971 Studienreferendar. 30.1.73 bis 1976 Deutsch- und Philosophielehrer am Alexander-von-Humboldt-Gymnasium in Neuss.

1976 bis 1978 Kultusministerium Düsseldorf, Gruppe Bildungsplanung.

Seit August 1978 Deutsch und Philosophielehrer am Math.-Nat. Gymnasium in Mönchengladbach und Fachleiter Deutsch für die Ausbildung von

Studienreferendaren im Studien-seminar Mönchengladbach.

Schulbuchautor Fach Deutsch.

Erstes Gedicht mit vierzehn Jahren, am gleichen Tag verbrannt.

Am 28. März 1990 erste öffentliche Lesung. Seitdem private und öffentliche Lesungen und aktionaler Textvortrag bei Kunstaktionen. Roman derzeit weggelegt, weil von keinem Verlag verlegt.

Ermutigend und anregend: Pina Bausch und ihr Ensemble, Wuppertal, und mehrere bildende Künstlerinnen und Künstler, die ich nicht nennen möchte.

Seit 1992 keine Zeit mehr für eigene Texte, schreibe nur noch für die Theateraufführungen in der Schule, weil ich mich von

den Schülern und Schülerinnen der Gruppe *kopfüber* nach einem Jahr erfolgreicher Abwehr dazu habe überreden lassen, die Spielleitung zu übernehmen.

Schüler/innen: bringen Leben in die Bude, sind spannender als Kino.

Das Math.-Nat.: ein weiter Raum für ästhetische Abenteuer.

Meine schlimmste Eigenschaft: Ungeduld

Eigenschaft, die manches blaue Auge gebracht hat: vom Augenblick und von der Aktion faszinieren lassen.

Schule macht mir noch mehr Spaß als früher, Klassenarbeitskorrekturen finde ich noch gräßlicher. Wenn ich von der

großen Flucht aus der Schule träume, dann möchte ich als Stein in der Mittelmeersonne liegen, notfalls auch als Schildkröte.

Das neueste Abenteuer: mit den irrwitzig spielfreudigen Schülerinnen und Schülern der Gruppe *fehlamplatz* bis zum 3. November 1995*, 20 Uhr 00, die Premiere schaffen von Garuma nach Ad de Bont.

*Anmerkung:

Die Aufführung wird bei Erscheinen dieses Schulberichts gewesen sein, lag aber nach dem Redaktionsschluß für diese Ausgabe.

Die WZ stellte am 18. Oktober 1995 *fehlamplatz* vor:

Mit „fehlamplatz“ hat das Math.-Nat.-Gymnasium ein neues Ensemble. Mit der „Ballade von Garuma“ feiern zwölf Schüler Premiere.

Von Kerstin Huppertz

Nervös war sie von der ersten Minute an, schon als sie sich dazu entschloß, Theater zu spielen. Die Zeit als Souffleuse für die Schauspieler von „kopfüber“ ist vorbei, sie gehört nun zum Ensemble der Nachfolge-Theatergruppe, ist nicht mehr nur Stichwortgeberin am Rande der Bühne, sondern Erzählerin, eine derjenigen Akteure, um die sich alles dreht, sobald das Scheinwerferlicht angeht.

Am Abend des 3. November schlüpft Simone Ahr, Schülerin der Stufe 12, in das prächtige Kostüm der Erzählerin Amaranta, präsentiert im PZ des Math.-Nat. Gymnasiums die Ballade „Garuma“, frei nach dem niederländischen Theatermacher Ad de Bont.

Beim Gedanken an die Premiere plagen Simone „Bauchschmerzen“ – viel Lampenfieber, aber auch Vorfreude auf eine Vorstellung, auf die sie und ihre elf Ensemble-Freunde seit über einem Jahr hinarbeiten. „fehlamplatz“ nennt sich die Gruppe, die Deutsch- und Philosophielehrer Hans Jürgen Kolvenbach, schon erfahrener und erfolgreicher Leiter der Vorgänger, begleitet. Simone: „Gegrün-

det haben wir uns zu Beginn des letzten Schuljahres, und seitdem haben wir fast nur an dem Stück gefeilt.“ Zunächst wurde die Geschichte des Fußballstars Garuma – des jungen Mannes aus den Slums – umgeschrieben, wurde der ursprüngliche Schauplatz Südamerika nach Mönchengladbach verlegt.

Proben-Weltmeister sind die Schüler, die sich einmal in der Woche für zwei Stunden im PZ treffen und Publikum fast schon gewohnt sind. Simone: „Die Fünftklässer, die mittags Unterricht haben, schauen oft zu.“ Aber Kolvenbach achtet darauf, daß nicht nur in den eigenen Wänden Erfahrungen gesammelt werden. Mut zur eigenen Stimme, zu Körper und Raum will er vermitteln. Deshalb setzt er auf Aktionen, bei denen seine Truppe dem Publikum ausgesetzt ist. So spielte „fehlamplatz“ im Mai Straßentheater in der S-Bahn und an der Ehrenstraße in Köln. „Bap-Sänger Wolfgang Niedeken machte mit. Fußballprofi Heiko Herrlich ging zur Enttäuschung der Schüler vorbei.“

Auf viel Zuspruch hofft „fehlamplatz“ bei Heimvorteil. Für den 8. und 9. November, 20 Uhr, gibt es noch Karten (Vorbestellung: Telefon MG 48 13 24).

Straßentheater in Köln

Aufregung, Angst vor Peinlichkeiten, verwunderte Menschen und trotz alledem positive Motivation. Unter diesen Voraussetzungen begannen unsere ersten spontanen Erlebnisse, in welchen wir Menschen in unser Schauspiel einbeziehen wollten. Wir, die Theatergruppe *fehlamplatz*, waren gespannt, wie sie darauf reagierten, und vor allem, wie verschieden diese Reaktionen der Menschen ausfielen. Schon auf der Hinfahrt nach Köln im Zug begeisterten wir Menschen, wobei uns auch einige ablehnende Reaktionen entgegengebracht wurden, waren doch viele Menschen zutiefst gekränkt oder sauer, weil wir ihnen ein Gedicht vortragen oder ein Stück Schokolade schenken wollten. Das Ziel Köln erreicht, trieben wir unser Schauspiel noch einige Zeit weiter, wobei die Menschen uns für verrückt, geistig gestört oder sogar für Sektenmitglieder hielten. Dann gingen wir noch ein Stück weiter und lieferten ein Schauspiel, zusammengesetzt aus Szenen unseres Stückes „Garuma“.

Trotz einiger Versprecher, die eh nur uns auffielen, kam unser Spiel bei den Leuten gut an. Sogar Wolfgang Niedeken von BAP

schaute uns zu, was Inga dazu bewegte, dramatisch vor ihm niederzuknien und zu schreien "Ich bin hirnrkrank!".

Wir knüpften durch unser Schauspiel viele Kontakte (sogar eine scall-Nummer fiel für unseren Casanova Robert ab). Wir machten die bedeutende Erfahrung, wie leicht sich Menschen mitreißen lassen. Nachdem Herr Kolvenbach auf dem Bürgersteig stehenblieb und in die Luft starrte, und wir mit entsetzten Blicken in dieselbe Richtung schauten, standen nach kurzer Zeit viele Menschen um uns herum und wandten ihre Blicke in genau diese Richtung, obwohl dort überhaupt nichts zu sehen war.

Nach einem sonnigen Tag in Köln machten wir uns auf den Heimweg und gingen in Richtung Bahnhof, wobei wir, Andrea und Inga, ganz spontan beschlossen, das Schauspiel selber in die Hand zu nehmen: Andrea riß Inga ihre Tasche aus den Händen und rannte Slalom durch die Menschenmenge, die versuchte, sie aufzuhalten, da Inga hysterisch rief: "Halt! Die hat meine Tasche geklaut! Aufhalten! ..." Sofort liefen Menschen hinter Andrea & Inga her, woran wir sahen, daß es doch noch hilfsbereite Menschen gibt. Am frühen Abend erreichten wir wieder unsere Heimatstadt, nachdem wir alle mehr über menschliche Reaktionen der Leute in unserer Gesellschaft gelernt hatten. Wir hoffen, auch in Zukunft auf positive Resonanz der Zuschauer zu stoßen. In diesem Sinne freuen wir uns auch, Euch in unser Spiel einbeziehen zu können, in unserem Stück "GARUMA"...

© Andrea (Kurasz) & Inga (Curdes)



Irrwege bis zur Aufführung von *Garuma* am 3.11.1995

"Und wenn du hinauskommst, so geh hübsch sittsam und lauf nicht vom Weg ab", sagt die Mutter ohne großen Erfolg zum Rotkäppchen. Der Verlag der Autoren erteilte der Gruppe *fehlamplatz* für die "Ballade von Garuma" [von Ad de Bont / Guus Ponsioen (Musik), Übersetzung: Jochen Neuhaus] die Aufführungsgenehmigung unter der Rechnung Nr. 34300734.

Der Verlag unterwarf *fehlamplatz* 8 Bedingungen. Die 5. vertragliche Bedingung liest sich so: "Der Veranstalter verpflichtet sich, das Stück werkgetreu aufzuführen. Zusätze am Text dürfen nicht erfolgen. Streichungen und Änderungen, welche die künstlerische Eigenart des Werkes verletzen oder die Tendenz verändern, dürfen nicht vorgenommen werden. ..."

Zu oft und zu billig versuchen Schülergruppen ihre Hörer/innen mit Kassettenmusik in Stimmung zu bringen. Der Spielleiter von *fehlamplatz* möchte, daß die Spielerinnen und Spieler mit ihrem Körper das Amphitheater im Math.-Nat. zum Klingen bringen, sie sollen ihre Gäste ins Spiel verwickeln, einbeziehen, wie sie es bei ihrem Straßentheater in der S-Bahn oder in der Ehrenstraße in Köln im März 95 erfolgreich gemacht haben.

Heiko Herrlich ging vorbei, aber BAP Sänger Wolfgang Niedecken und viele unbekannte Passanten spielten mit vorm Café Spitz in Köln, ganz ohne musikalische Untermalung. Also keine Musik. Die erste große Abweichung.

Inga erzählt bei den ersten Proben so faszinierend und Simone ebenso, und beide wissen, dem Zuschauer komisch zu kommen oder neckend oder verwirrend. Da verliert die bucklige Erzählerin Amaranta von Ad de Bont ihren Buckel (2. Abweichung) und verdoppelt sich (3. Abweichung). Wie aus Meerscham geboren, steigen die

beiden Erzählerinnen aus zwei Muscheln, präsentieren ihre schöne Erzählung von Garuma, dem Hoffnungsträger, der als Fußballheld die Wünsche der südamerikanischen Mensch im sozialen Elend wirklich machen sollen.

Aber wieso Südamerika, gibt es nicht auch in Europa Menschen, denen gute Hoffnung zu wünschen wäre? Hier kennen wir uns besser aus, also verlegen wir den Spielort nach Mönchengladbach in eine drohende Zukunft (4. Abweichung und noch kein Ende). Ein Zaun trennt zwei Spielorte: die Abgeschlagenen bleiben auf flacher Ebene, die Emporkömmlinge mit den Goldnasen stechen auf goldenem Floß in die Höhe.

Da beschwert sich der Darsteller von Garuma, daß den Erzählerinnen kein Schluß nach seinem Geschmack eingefallen ist, die Aufführung droht zu platzen.

Panik bei den anderen Darstellern, was soll aus ihren Rollen werden? Sie kreisen die Erzählerinnen ein. In höchster Not erfinden die beiden eine reißerische Geschichte von Garuma und gebären ihn. Das Spiel geht los, Garuma verfällt sofort den Verführungen seines Jugendfreundes Can. Wo steht im Originaltext, wie eine Gruppe droht, wie zeigt man Fan-Fanatismus, wenn man nicht, wie der Text vorgibt, Fußballfans imitieren will? Die Antwort suchten die Spielerinnen und Spieler im weiten Rund des Math.-Nat. in vielen Probestunden mit ihrem Spielleiter. Oh, Abweichung.

Ad de Bont, der ideenreiche niederländische Theatermacher, wird keine Zeit haben, zu kommen und unsere Lösungen zu prüfen. Wann und wie sollten wir sie zur Genehmigung einreichen, all die Gesten, die wir gefunden haben und die Worte, die zu unseren Spielerinnen und Spielern paßten?

Vielleicht liest ein neugieriger Besucher nach in "Spielplatz 4, Verlag der Autoren 1991", welche

Eigenheiten des Originals wir genutzt haben. Soviel sei Kennerinnen verraten: wir haben auch Dieter Krüll mit drin und Woody Allen, und ohne Friedrich Schiller wäre uns das Liebespaar, Garuma und Evangelina, zu wortlos geblieben.

Als Garuma seinen Freund Pico für den Erfolg verraten hat und sich in Glück und Luxus zu sonnen vermag, wird Evangelina unsicher, was an ihrer Beziehung mit Garuma noch tragfähig ist. Und für dieses heikle Gespräch, da braucht sie ausgerechnet die 4. Szene aus dem I. Akt von Schillers "Kabale und Liebe". Aber, o Graus, o Werkuntreue, Evangelina spricht die Sätze von Schillers Ferdinand und Garuma die Worte Luisas? Wie kommt's? Keiner weiß es. Aber bei den Proben ergab es sich so.

Und Kinderprostitution - wie zeigt man das, heute, wo jeder Fernsehsender mindestens ein Mal im Monat das Thema "Prostitution in Südamerika, in Rußland, vor der Haustür usw. usw." im Familienprogramm hat? Nicht so, meinten wir, wie Ad de Bont vorgesagt. Wie zeigt man die enttäuschten Illusionen der Käufer und die Erniedrigung derer, die sich verkaufen?

Unser Ziel: so sprechen, daß Sprechen wieder Körper-Geist-Ausdruck wird, daß Zuhörer sich angesprochen fühlen. Wir wollen Erlebnis bieten und das individuelle Phantasieren und Nach-Denken der Zuschauer anregen. Dazu mußten wir Gesten und Worte und Bilder finden, die zu den Spieler/innen von *fehlamplatz* passen. Tut uns leid, Verlag der Autoren. Aber schon Goethe lieferte sich den Rezipienten aus:

"Den Inhalt sieht jeder vor sich, die Form ist ein Geheimnis den meisten, und den Gehalt genießt nur der, der etwas hinzuzutun hat."

© Jürgen Kolvenbach

PAD 1995

Zum zweiten Mal innerhalb des Schuljahres 95/96, und zum 19. Mal insgesamt hatten wir am Ende des Schuljahres die ehrenvolle und freudvolle Aufgabe, 14 PAD-Preisträger der deutschen Sprache aus sechs Nationen für zwei Wochen betreuen zu dürfen. Damit hatten wir innerhalb dieses etwas exklusiven Programms inzwischen 253 besonders sprachbegabte Schüler aus 31 Nationen und von allen Kontinenten bei uns zu Gast. Die elf jungen Damen und drei jungen Herren (im Durchschnitt 17 Jahre jung) aus Finnland, Indien, Irland, Litauen, Rußland und Südafrika bildeten eine bunt gemischte und fröhliche Gruppe junger Leute aus aller Welt, die trotz der anhaltenden Hitze während ihres Aufenthaltes in Mönchengladbach

nie auf die Idee kamen, "hitzefrei" zu fordern (zumal sie vorher weder das Wort noch die damit verbundene Freude deutscher Schüler kannten!). Regelmäßiger Konversationsunterricht, Teilnahme am Unterricht der Gastgeschwister, eine Stadtrallye, ein Besuch des Museums Abteiberg, Empfang beim OB, Betriebsbesichtigungen bei Hannen und Bagel, eine Befahrung des Tagebaus Garzweiler und eine Exkursion nach Aachen gehörten ebenso zum Programm wie ein äußerst kurzweiliger Besuch des Ateliers und Skulpturengartens von Renate Fellner in Kamphausen und ein internationaler Abend, in dessen Verlauf die Preisträger sich und ihre Heimatländer vorstellten und sich dabei als geschickte und

charmante Botschafter ihrer Länder erwiesen. Einen besonderen Höhepunkt des Abends bildete der "männermordende" Tanz "Kalinka", für den sich unsere russischen Mädchen Christian Meiners und Christoph van Ool als Tanzpartner auserkoren hatten.

Als deutsche Begegnungsschülerin, die während des gesamten vierwöchigen Deutschlandaufenthaltes mit den Preisträgern zusammen war, fungierte mit souveränem Überblick und großem Einfühlungsvermögen Meike Jacobs, deren Bericht auf der anderen Seite zu lesen ist.

Die nächste PAD-Gruppe erwarten wir in der Zeit zwischen dem 21.08. und 04.09.1996.

© Jürgen Pauly

Die Rheinische Post berichtet am 1. Juli 1995 über den Aufenthalt der PAD Preisträger

Internationale „Preisträger der deutschen Sprache“ in Mönchengladbach

Auch in Neu-Delhi wird die Sprache Goethes unterrichtet

Auch in diesem Jahr hat das Mathematisch-Naturwissenschaftliche Gymnasium wieder Besuch aus aller Welt. Im Rahmen des Prämiensprogramms des in Bonn ansässigen Pädagogischen Austauschdienstes (PAD) sind derzeit 14 von bundesweit 480 ausländischen Deutsch-Schülern zu Gast in Mönchengladbach; betreut werden sie von der Schule an der Rheydter Straße. Sie kommen aus Finnland, Indien, Irland, aus Litauen, Rußland und Südafrika. Für die 15- bis 17-jährigen ist es die erste Deutschlandreise, Lohn für hervorragendes Abschneiden beim Sprachen-Wettbewerb des PAD. Eigenladen wurden die 14 von der Ständigen Konferenz der Kultusminister.

Seit 1978 Gastgeber Schule

Gestern hieß Bürgermeister Hans Günter Steins die talentierten jungen Deutsch-Schüler, deren Heimat Helsinki, New Delhi, Kaunas (Litauen),

St. Petersburg oder das südafrikanische Stellenbosch ist, im Ratskeller der Abtei willkommen. Begleitet wurden sie von ihren Gastfamilien und Schülern des „Math.-Nat.“, Schulleiter Klaus Hackemann sowie drei PAD-Betreuern. Seit 1978 gehört das Math.-Nat. Gymnasium zu den bundesweit 30 ausgesuchten Schulen der Bundesrepublik, die das PAD-Prämiensprogramm zur Förderung ausgewählter ausländischer Schüler in der deutschen Sprache mitgestalten.

In nahezu fließendem Deutsch bedankte sich die jüngste Teilnehmerin, die 15-jährige Nandita Govind, beim Bürgermeister für den freundlichen Empfang. Der RP sagte die Inderin, in ihrer Schule würden ab der sechsten Klasse die Sprachen Russisch und Deutsch angeboten. „Weil mich die Leute, die Sprache und die Kultur Deutschlands interessieren“, habe sie Deutsch gewählt und in den gut vier

Jahren seither viel Freude daran gehabt. Auch in der Stadt Siauliai in Litauen sei Deutsch sehr gefragt, berichtete die 17-jährige Birute Zembyte. An ihrer Schule gebe es „den besten Deutschlehrer“, ist sie sich sicher.

Besuch im Museum

Die Austauschschüler bleiben zwei Wochen in der Vitusstadt. Zuvor waren sie fünf Tage in Bonn, im Anschluß an den MG-Aufenthalt fahren sie für eine Woche nach Berlin, um schließlich noch München zu besuchen. In Mönchengladbach nehmen sie täglich am Unterricht im Math.-Nat. teil. Gestern besuchten sie das Museum Abteiberg, wo Kunstlehrer Heribert Endres ihnen Haus und Sammlungen erklärte. Montag steht die Hannen-Brauerei auf dem Besichtigungsplan, Besuche im Braunkohlentagebauegebiet sowie eine Exkursion folgen.

Vier Wochen in Mönchengladbach, Berlin und München

Bericht der PAD-Begegnungsschülerin Meike Jacobs (JgSt. 12)

Nachdem in im letzten Jahr im Rahmen des PAD zwei unvergeßliche Wochen mit meiner Gastschwester Noha aus Ägypten und 16 anderen Preisträgern erlebt habe, hatte ich dieses Jahr das Glück, Gruppe 7 während des vierwöchigen Aufenthaltes in Deutschland als Begegnungsschülerin des Math.-Nat. begleiten zu dürfen. Es waren viel erlebnisreiche Wochen, in denen ich viele Erfahrungen gemacht und sehr viel von den Preisträgern gelernt habe. Ich werde diese Zeit nie vergessen. Mich fasziniert noch immer, daß ich nach Bonn kam, ohne irgend jemanden zu kennen, aber nach kurzer Zeit schon so viele neue Freunde hatte. Am Ende der fünf Tage in Bonn habe ich erstaunt festgestellt, daß sich die Preisträger auf das Familienleben freuten und deshalb zwar aufgeregt, aber dennoch voll freudiger Erwartung waren. Der letzte Abend in Bonn, der "internationale Abend", war wirklich ein Höhepunkt. Ich spürte zum ersten Mal so richtig dieses "PAD-Gefühl", das sich später in Berlin und München noch intensiviert hat, z.B. beim Singen in U-Bahnen oder Biergärten. Es ist eine Mischung aus Zusammengehörigkeitsgefühl, Fröhlichkeit und Freundschaft. Aber nach diesem schönen Abend hieß es erst einmal Abschied nehmen. Die PAD-Schüler gingen in ihre Familien.

Zu meiner Erleichterung schienen sich alle in den Gastfamilien recht wohlfühlen. Anfangs war ich für jedes lachende Gesicht und für jeden Scherz der Preisträger dankbar, da sich so die zunehmende Unbefangenheit äußerte. Durch gemeinsame Erlebnisse bei Ausflügen, Betriebsbesichtigungen oder abendlichen Unternehmungen und



durch gemeinsam erlernte Lieder ist in den zwei Wochen des Familienaufenthaltes aus den 14 Personen aus sechs Nationen dann auch eine Gruppe geworden. Die Kenntnisse in der deutschen Sprache waren erheblich besser und die Beziehungen zueinander und zu den Gastfamilien wurden ungezwungener und vertrauter.

So fiel den Preisträgern der Abschied nach zwei schönen Wochen dann auch sehr schwer, während ich mich auf Berlin und München freute. Es war sehr schön, die andere Gruppe, Reiseleiter und Assistenten wiederzusehen. In Berlin ist mir dann auch aufgefallen, daß die Zeit des Familienaufenthaltes die Gruppen wirklich geprägt hat. In Mönchengladbach hatte ich manchmal ein wenig Bedenken, ob die Gruppe wirklich zusammenhalten würde, aber in Berlin wurde mir ganz schnell klar, daß die Sorge umsonst war. So wurden Lieder gedichtet und die ersten Sängerwettstreite zwischen den einzelnen Gruppen begannen. Clie-

quen von nur einer Nationalität wurden seltener. Sehr schnell bekamen wir zu spüren, wie anstrengend das Programm in Berlin war. So gut auch die Stimmung war, es gab trotzdem einige, die hin und wieder das Heimweh packte. Ich glaube wirklich nicht, daß sie Heimweh hatten, weil es ihnen nicht gefallen hat oder weil sie sich nicht wohlfühlten. Es wird daran gelegen haben, daß viele zum ersten Mal von zu Hause weg waren, und dann so weit weg, für einen ganzen Monat. Man kommt sich so machtlos vor, denn bei Heimweh kann man trösten und ablenken, aber eigentlich nicht heilen.

die Zeit in München habe ich in bester Erinnerung. Zum einen ist das idyllischere München nach dem hektischen Berlin eine echte Erholung. Zum anderen wurden die Abende immer schöner. Man kann das Gefühl einfach nicht beschreiben, wenn rund 60 Personen aus 11 Nationen zusammen singen und lachen. Freundschaften wurden vertieft und so langsam wurde uns bewußt, daß die vier Wochen zu Ende gingen.

Der Abschied fiel nicht nur mir sehr schwer. Ich bin mir sicher, daß der Kontakt zu vielen Preisträgern bleiben wird und daß ich einige vielleicht sogar wiedersehen werde, so wie meine Gastschwester Noha und zwei andere Preisträgerinnen vom letzten Jahr, die ich in den großen Ferien in Ägypten besucht habe.

© Meike Jacobs



Ägypterinnen am Scheideweg

Aus der Abiturzeitung 1995

der DEUTSCHEN SCHULE der BOROMÄERINNEN in Alexandria, Ägypten

Unsere Schule ist wahrscheinlich die berühmteste Schule Alexandriens. Mit ihrem Namen verbindet man Disziplin, Fleiß, Ordnung, Höflichkeit, und Allgemeinbildung. Kurz gefaßt: Die DSB ist Symbol einer idealen Schule ...!

Dies mag auch stimmen. Hat sich aber jemals jemand gefragt, was für eine Folge es hat, daß Ägypterinnen in einer beinahe völlig deutschen Umgebung ausgebildet und erzogen werden? Würde man psychisch sprechen, so sollte der Begriff "Identitätskrise" die Konsequenzen kurz und knapp beschreiben. Das Wort klingt vielleicht etwas kompliziert, deshalb bedarf es einer Erklärung.

Die DEUTSCHE SCHULE ist ein kleines Deutschland innerhalb Ägyptens: Die Lehrer, die Lehrpläne, die Denkweise, alles ist deutsch bzw. europäisch. Viele würden meinen: "Na und, Deutschland ist doch eins der besten Länder der Welt!"

Alles schön und gut, aber wir sind doch in Ägypten, einem

orientalischen, islamischen Land, dessen Menschen einen sehr hohen Wert auf Traditionen und Sitten legen. Offenheit und Mut, zentrale Ideale der Aufklärung, werden von vielen Ägyptern leicht als Unhöflichkeit verstanden. Was wir in der Schule ganz offen sagen und auch diskutieren dürfen, ist außerhalb der Schule "tabu"!

Wir lesen die ganze Zeit über deutsche Jugendliche und was sie alles unternehmen dürfen und was für eine Freiheit sie genießen, und wir dürfen nicht einmal ohne Lehrer bzw. Lehrerin nach Kairo fahren.

Wir verstehen schon, daß dies eine Gefahr sein könnte, nur sind wir Menschen, die nicht alles vergessen können, was in der Schule gesagt wurde, sobald wir zu Hause sind! Wenn ein Lehrer einen umstrittenen Punkt anspricht, dann können wir manchmal unsere eigene Tradition nicht völlig gutheißen: Keiner lehnt ja mehr Freiheit ab, und kein Mädchen will nicht

die Rechte haben, die ein Junge selbstverständlich genießt.

Dramatischer ist aber der Konflikt, der durch das Aufeinandertreffen deutscher Kultur und des Islams entsteht. Religion und Tradition sind in uns tief eingewurzelt, und wir möchten nicht, daß unser Glaube erschüttert wird. Diskussionen auf diesem Gebiet verwirren uns manchmal. Sie sind aber von großem Nutzen, da wir dann gezwungen werden, uns mit unserer Religion auseinanderzusetzen, um sie gründlicher zu verstehen. Während dieser Gespräche versucht jede Seite die andere von ihrer Meinung zu überzeugen. Aber Überzeugung ist hier nicht der Punkt. Hauptsache, wir bereichern uns gegenseitig mit dem einfachen aufklärerischen Schlüsselwort: TOLERANZ !!!

© Mona Talaat,

PAD-Schülerin '94
(1994 am Math.-Nat.)

PAD -

Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie diesen Beitrag!

Vom PAD wird man abhängig. Das kann man daran erkennen, daß wir drei, **Sonja Giesers, Meike Jacobs und Christoph van Ool**, diesen Sommer die Vorjahres-PAD-Preisträgerinnen Mona [vgl. Bericht oben, die Red.], Noha und Nesrine in Ägypten besuchten.

So betreten wir am Abend des 31. Juli 1995 über Kairo das Land der Pharaonen. Nach einer langen, heißen Nacht und einigen Verständigungsproblemen in der neuen, alten Welt kamen wir am nächsten Tag, von der Reise ziemlich mitgenommen, in

Alexandria an, wo wir schon von unseren Gastgebern erwartet wurden.

In den folgenden drei Wochen lernten wir Alexandria und Umgebung, die ägyptische Mittelmeerküste und natürlich auch die arabisch-islamische Mentalität und Kultur näher kennen. Überaus beeindruckt waren wir von der Gastfreundschaft, die man in diesem Land erleben kann.

Gegen die erwarteten Reisekrankheiten, wie Durchfall, Mückeninvasion und Sonnenbrand wirkte die Reiseapotheke wahre Wunder.

Besonders interessant war unser Tagesausflug nach Kairo, wo wir neben McDonald's auch die Sphinx am Fuße der Pyramiden, den Nil und eine der größten und prachtvollsten arabischen Moscheen besichtigen durften.

Am Ende der Reise stand der von allen gefürchtete Abschied. Wir verließen Ägypten, wissend, daß wir im 2000 km von Mönchengladbach entfernten Alexandria Familien zurückließen, bei denen wir jederzeit willkommen waren und weiterhin sein werden.

In diesem Sinne:

Salam Aleikum

Besuch in Alexandria, Ägypten, 1995:



Sonja, Christoph und Meike mit ihren ägyptischen Gastgeberinnen Mona, Noha und Nesrine.

Gastschüler in Kanada und in Australien

In den vergangenen Jahren sind an dieser Stelle fast ausschließlich Schüler(innen) zu Wort gekommen, die ein Jahr lang als Gastschüler in den USA waren. Auch diesmal waren mit Nicole Braun, Erik Hannemann, Susanne Piliar und Veit Vaaßen wieder vier Math.-Nat. Schüler dort, aber zwei Schüler waren in Kanada bzw in Australien.

Katrin Wenzel verbrachte 10 Monate an der 11.000 km entfernten Westküste Kanadas, und Jan Deepen war ebensolange "down under", an der 20.000 km entfernten Südküste Australiens, sozusagen am Ende der Welt.



Jan Deepen war "down under" mit Rotary International

Wir schreiben den 09. August 1994. Ich sitze in einer Boing 767 - 10.000 Meter über dem südchinesischen Meer und auf halbem Weg zwischen Deutschland und Australien - und denke nach. Ich denke nach über meine Familie und meine Freunde, die ich noch am Vortag alle gesehen habe, über mich sowie meine Entscheidung, für ein Jahr als Austauschschüler nach Australien zu gehen. Erste Ängste werden wach, denn ich kenne ja niemanden, spreche die Sprache kaum, und außerdem ist ein Jahr verdammt lang - denke ich zumindest - doch mit steigender Flugdauer nimmt die Vorfreude auf die Erfüllung meines jahrelang gehegten Traumes überhand.

Am Flughafen in Melbourne warten schon meine Gasteltern, John und Bernadette, beide Ende dreißig, auf mich, die mir ein herzliches Willkommen bereiten und mich gleich in ihr Auto einladen, um mich in meine neue Heimatstadt zu bringen: Geelong, mit 180.000 Einwohnern zwar 17 Mal kleiner als Melbourne, aber trotzdem die elftgrößte Stadt Australiens, liegt direkt an der tasmanischen See, dem Surfpardies des 5. Kontinents.

Auf der einstündigen Fahrt habe ich gleich Gelegenheit, mich über einige typisch australische Besonderheiten zu wundern: So ist es Mitte August am frühen Abend schon bitter kalt, nur um die 5°, denn es ist ja Winter; die Autos fahren auf der falschen Straßenseite (Linksverkehr), und unter jedem Straßenschild auf dem Highway hängt das Zusatzschild, welches auf die Gefahr umherhüpfender Kängurus hinweist.



Zu Hause angekommen, begrüßen mich als erstes meine Gastgeschwister, Chris (20) und Felicity (15), dann beziehe ich mein Zimmer und melde mich anschließend zu Hause bei meinen Eltern in Deutschland, zum ersten und letzten Male mit leichten Heimwehgefühlen, denn mit dieser Austauschschülerkrankheit Nr. 1 habe ich fortan



glücklicherweise nichts mehr zu tun.

Nach ein paar Tagen der Eingewöhnung gehe ich dann zum ersten Mal in meine neue Schule, die Belmont Highschool. Sie hat, wie das Math.-Nat., etwa 1000 Schüler/innen, besteht aber aus über 45 Einzelgebäuden, was vor allem am Anfang die Orientierung etwas erschwert. Dazu kommen die Schuluniformen, welche alle Schüler gleich aussehen lassen. Aber der Mensch gewöhnt sich an alles, auch an Schultage, die von 8.45 Uhr bis 15.30 Uhr dauern, und schon nach wenigen Wochen finde ich mich so gut zurecht, als hätte ich nie etwas anderes gekannt. Das wird besonders erleichtert von den unzähligen Leuten, die mir auf ihre hilfreiche Art ständig mit Rat und Tat zur Seite stehen. Vor allem bei der Sprache macht sich das bemerkbar, denn nach 8 Wochen verstehe ich so ziemlich alles, und Mitte November kann ich dann auch genau das sagen, was ich will, und zwar ohne die

sonst allgegenwärtige Zuhilfenahme von Hilfsverben.

Freunde finde ich relativ schnell, da die Australier recht offen und freundlich Fremden gegenüber sind, waren sie doch auch alle (indirekt) einmal Fremde in diesem noch nicht einmal 200 Jahre alten Land. Mein bester Freund wird allerdings ein norwegischer Austauschschüler, was wohl daran liegt, daß wir in derselben extremen Situation sind, mit ähnlichen Gefühlen, Problemen und Erfahrungen.

Nachdem dann die ersten 3 Monate so langsam vor sich hinplätschern, fängt nun die Zeit an zu fliegen und bald ist Weihnachten, und was für eins! Wir haben 38° im Schatten und feiern im Garten in Shorts und T-Shirt. Dazu kommen Strandparties an meinem Geburtstag, dem 22.12., der normalerweise ein recht kalter Tag ist, sowie an Sylvester!

Im Laufschrift geht die Zeit dann auch weiter, angefüllt mit Aktivitäten, Reisen und Erfahrungen, über welche ich jeweils ganze Bücher füllen könnte. So lerne ich zum Beispiel eine Menge über den Umgang mit Menschen und über mich selbst, werde selbständiger und erwachsener und lerne, mich ständig wechselnden Umfeldern anzupassen.

Diese Erfahrung verdanke ich vor allem einer besonderen Einrichtung, die es nur bei meiner Austauschorganisation, **Rotary International**, gibt: Man wechselt nämlich innerhalb des jeweiligen Rotary-Klubs 4 Mal die Familie, alle 2½ Monate, bleibt aber im selben Vorort wohnen und auf der selben Schule. Dies wird getan, um den Gastschülern so viele verschiedene Einblicke in die Kultur des

Gastlandes wie möglich zu geben und um die finanzielle Belastung für die Gastfamilien so gering wie möglich zu halten. Rotary an sich ist eigentlich keine Austauschorganisation im herkömmlichen Sinne, sondern eine weltweite Verbindung von Menschen aller Nationen, Rassen und kultureller Hintergründe aus leitenden Funktionen im Berufsleben, die sich den Dienst an der Allgemeinheit und den Einsatz für Frieden und Völkerverständigung zum Ziel gesetzt haben. Dieser Klub vergibt für den Schüleraustausch ausschließlich Vollstipendien, die allen Schü-



lern offenstehen, die gute schulische Leistungen vorweisen können, sowie die hohen zwischenmenschlichen Anforderungen erfüllen, was es bei einigen Vorstellungsgesprächen mit den Kluboffiziellen zu beweisen gilt. Alles in allem habe ich großes Glück mit meinen 5 Familien, denn nur bei einer gibt es Schwierigkeiten und die lösen sich mit dem nächsten Umzug von selbst.

Von Anfang November bis Anfang Februar habe ich dann Sommerferien, die ich hauptsächlich in Geelong verbringe und dazu benutze, einmal in die Arbeitswelt hineinzuschnuppern: Ich arbeite einige Male als An-sager beim lokalen Radiosender

"K-Rock", wo ich wegen meines "funny accent" aufgefallen war, dann für eine Woche als Dolmetscher für Englisch/Deutsch bei der Flugzeugmesse "Air show Down-Under" in Melbourne, und sonst helfe ich, wo ich gebraucht werde, z.B. beim Kühetreiben auf den Farmen von Freunden oder als Zuckerwattverkäufer auf dem Kindersommerfest von Rotary.

Auch das Thema "Reisen" sollte ich hier ansprechen. Es darf zwar nicht das Hauptziel eines Austauschschülers sein, ständig herumzureisen, doch ich finde es schon erstrebenswert, soviel von diesem wundervollen Land zu sehen, wie nur irgend möglich: So führt mich mein Weg oft ins 60 km entfernte Melbourne, dann zum Formel-1-Grand-Prix nach Adelaide und zur Hockeyweltmeisterschaft nach Sydney, wo ich einen Freund treffe, der sich während meiner Abwesenheit in die deutsche Nationalmannschaft gespielt hat. Außerdem fahre ich mit meinen Eltern und meinem Bruder Lars, die mich über Ostern besuchen, nach Nord-Queensland ans Great-Barrier-Reef. Doch für das Reisehighlight des Jahres sorgt Rotary selbst im Mai '95: Die 30 Austauschschüler, die sich wie auch ich mit einem Vollstipendium ausgerüstet im Bundesstaat Victoria befinden, dürfen an einer dreiwöchigen "Bus-Safari" teilnehmen, die von Melbourne quer durch das rote Herz des 5. Kontinents nach Darwin und zurück führt. Das sind über 10.000 km! Dabei sehen wir unglaubliche Landschaften, von den endlosen, roten und flachen Wüsten über die tropischen Regenwälder des "Kakadu National Park" bis zum majestätischen Ayers Rock.



Es ist einfach wunderbar, dieses Land zu sehen, das noch heute größtenteils so daliegt, wie es vor Millionen von Jahren entstanden ist und wo es einem passieren kann, daß man tagelang auf den staubigen Straßen fährt, ohne einem anderen Auto

zu begegnen. Diese Tour ist auch deswegen so unvergeßlich, weil ich eine Menge über andere Kulturen lerne, denn die anderen Austauschschüler kommen von überall her, nur nicht aus Deutschland! Insgesamt sind Jugendliche aus 14

Nationen vertreten, von Japanern angefangen über Thailander, Norweger und Belgier bis zu den Kanadiern und Mexikanern.

Insgesamt vergeht das Jahr viel zu schnell, und trotzdem bin ich froh, als ich am 26. Juni 1995 wieder in Düsseldorf ankomme, wo mir meine Familie und Freunde einen überwältigenden Empfang bereiten.

Ein Jahr ist vielleicht absolut gesehen ein langer Zeitraum, doch schon heute erscheint mir mein Jahr "down under" seltsam kurz, ja gar, als sei es noch gar nicht vorüber, denn die Erinnerungen und Erfahrungen sind allgegenwärtig und folgen mir in meinem Inneren auf Schritt und Tritt.

© Jan Deepen

Katrin Wenzel verbrachte Ein traumhaftes Jahr in Kanada

Beginnen möchte ich mit einem Dank an alle (Familie - deutsche wie kanadische - Freunde, Lehrer und last but not least die Organisation GIVE aus Heidelberg), die mir die (fast) einmalige Chance geboten haben, ein traumhaftes und unvergeßliches Jahr in einer anderen Kultur zu verbringen. Ich wollte nicht die USA, sondern ein seltener gewähltes Land erleben. Kanada faszinierte mich wegen der endlosen, wunderschönen Natur und aufgrund der Mentalität der Menschen, die ich in einem Urlaub zuvor bereits kennengelernt hatte. Als stets offen und entgegenkommend, freundlich und hilfsbereit erwiesen sich dann auch alle, mit denen ich während meines 10monatigen Aufenthaltes in Kontakt kam. Das Schuljahr 1994/95 verbrachte ich nun

in Kamloops (in British Columbia), einer Stadt, die sich mit ca. 70.000 Einwohnern (davon 10.000 'natives', d.h. Ureinwohner, sprich Indianer) auf einer Fläche ähnlich der Mönchengladbachs erstreckt. In der westlichsten, die dreifache Größe Deutschlands betragenden Provinz Kanadas wohnend, war ich nur 4 Autostunden bis Vancouver und zur Pazifikküste unterwegs.

Entfernungen wirken dort verhältnismäßig kurz, da man von Landschaftseindrücken fortwährend überwältigt wird: Gletscher, Berge, Wälder, Flüsse, Wasserfälle und Seen bieten Abwechslung en masse.

Mit meiner Gastfamilie, die mich als Tochter und Schwester überaus herzlich aufnahm, hatte ich ausgesprochenes Glück. Ein



einwöchiger Urlaub mit ihnen auf Vancouver Island direkt zu Beginn gab mir die Möglichkeit, die Ramsays, zu denen Gerry + Guy, Scott (13), Mark (8), Heather (6) und der Hund Moe gehören, in gemütlicher Atmosphäre des Privatlebens, nicht aber im Alltagsstress kennenzulernen. Mein Dad war Manager bei Budget Rent-a-Car, meine Mom Grundschullehrerin. Während unserer gemeinsamen Zeit

haben wir durch Gespräche, Ausflüge, Urlaube und vielfältige andere Unternehmungen oder auch einfach nur durch das eigentlich immer mit viel Spaß verbundene Beisammensein einander kennen, schätzen und lieben gelernt.

Zahlreiche Freunde gewann ich über die Westsyde Secondary, eine Highschool mit knapp 800 Schülern von der 8. - 12. Klasse, die von etwa 50 Lehrern/-innen unterrichtet werden. Der Unterricht begann um 8.30 Uhr und endete um 15.00 Uhr, nach 5 Schulstunden (à 60 Minuten) und einer Mittagspause. Mündliche Mitarbeit zählt so gut wie gar nicht. Tests und Arbeiten sind häufig Multiple Choice, d.h. aus 3-4 möglichen Antworten ist die richtige herauszufinden. Da ich in den Abiturjahrgang, die 'graduation class', eingestuft wurde, durfte ich an allen Festen und besonderen Aktivitäten dieser Stufe teilhaben und das unvorstellbare Gemeinschaftsgefühl, das schon allein durch die verschiedensten Sportteams, für die nach Schulschluß trainiert wird, aufkommt, hautnah miterleben. Eine Schule, ein Team! Es ist einfach toll, bei so etwas dabeizusein, dazugehören. So verbrachte ich in der Wintersaison einen Großteil meiner Freizeit mit Basketballspielen, womit 3mal wöchentliches Training (u.a. um 9.00 Uhr am Neujahrsmorgen!), Turniere an den Wochenenden (meist in anderen Städten) und die abschließenden Landesmeisterschaften (5 Tage in Vancouver) verbunden war. Ansonsten habe ich im Chor gesungen, der zusammen mit dem Jazz-Chor und den Bands für 4 Tage nach Calgary auf Tour ging.



Insgesamt haben die Jugendlichen in Kanada sehr ähnliche Interessen wie die entsprechenden Altersgruppen hier. Selbst die Musik, die gehört wird, ist die gleiche; nur an die Stelle der Volksmusik tritt dort die Country Music.

Sofern die Ferien es erlaubten (außer 9 Wochen im Sommer hat man nur 2 Wochen über Weihnachten und Neujahr und eine Woche im Frühjahr frei, zuzüglich einzelner Feiertage wie z.B. Thanksgiving, Halloween und Ostern), hat auch meine Familie mir einen guten Eindruck von der Umgebung vermittelt: Ende März sind wir für eine Woche durch die Rocky Mountains, die daran angrenzenden Nationalparks und in die Edmonton Mall gefahren. Edmonton liegt in der Provinz Alberta. Die Mall ist ein riesiges Einkaufszentrum, das - außer Geschäften - Schwimmparadies, Eisring, Minigolfanlage, U-Boot-Parcours und Freizeitpark (Achterbahnen inclusive) bietet. Über Heiligabend hat mich meine beste Freundin aus Mönchengladbach besucht. Ausschließlich positive Erinnerungen bringen Gedanken an jene Zeit mit sich, wenn wir auch leider bei -25° C keine weiße Weihnacht hatten (Schnee gab's erst später).

Auf einer von GIVE angebotenen Reise hatte ich 7 Tage lang

mit anderen Austauschschülern das Vergnügen, Kalifornien live zu erleben.

Die Abiturfeierlichkeiten, für die mein Vater extra eingeflogen war, verteilten sich über zwei Tage und zwei Nächte. Dem eigentlichen und stilvollen Abiball ging ein gemütliches Dinner mit dem Ballpartner voraus. Nach dem Ball trafen wir uns mit 145 Personen zu einer Fête bei einem Mitschüler, wo wir bei Lagerfeuerromantik die Nacht durchmachten. Am nächsten Tag ging es feierlich weiter mit Entlasszeremonien, Ansprachen (bei denen kein noch so müdes Auge trocken blieb) und der Überreichung der Abschlußzeugnisse. Im Anschluß daran gab es eine von den Eltern organisierte Motoparty ("Western"), eine Feier, bei der kein Alkohol ausgeschenkt wurde ('Dry Grad') und bei der nicht zuletzt deswegen alle bis zum frühen Morgen durchhielten.

Nach einer Überraschungsparty zum Abschied war die Zeit viel zu schnell gekommen, wo ich mich von all den lieb gewonnenen Freunden und Verwandten verabschieden mußte. Mein Dad hatte schon lange vorausgesehen, daß dies äußerst schwer werden würde.

Dank des schönen Empfangs am 04.07.1995 in Düsseldorf am Flughafen und dem Verständnis und der Unterstützung besonders nach meiner Rückkehr, kann ich inzwischen mit einem Lächeln auf die Erfahrungen, die ich gesammelt habe, zurückblicken. Zeitweise fehlt mir meine zweite Heimat schon, doch dann tröstet mich der Gedanke, daß ich alles nächsten Sommer - im Urlaub - wiedersehen werde!

© Katrin Wenzel

Zwei besondere Math.-Nat. Mädchen:

Patricia Friedrichs und Jessica Zohlen

Wenn es in der Schülerschaft Leistungssportler gibt, die in Disziplinen außerhalb des Schulsports Spitze sind, erfährt man dies häufig entweder überhaupt nicht oder nur ganz zufällig, und das ist eigentlich sehr schade.

Jessica Zohlen aus der 6a und Patricia Friedrichs aus der 7d gehören zum Kreis dieser Personen, die Herausragendes leisten.

Die 12jährige Patricia Friedrichs ist ein As im Wildwasserfahren. Seit 1992 hat sie sich regelmäßig für die Deutschen Meisterschaften qualifiziert, und schon viermal war sie Jahrgangsbeste in der Bundesrepublik. 1995 hat sie in der Schülerklasse A, für die sie eigentlich noch viel zu jung ist, Platz 4 bei der DM belegt. Kompliment, Patricia!

Jessica Zohlen mag Lateinamerikanisches

Jessica Zohlen aus der 6a ist zwar erst gerade mal 12 Jahre jung, aber lateinamerikanische Tänze beherrscht sie schon mit der Sicherheit, Eleganz und Ausstrahlung eines "alten Hasen".

Seit 2 ½ Jahren nimmt sie mit ihrem fast drei Jahre älteren Tanzpartner Jens Hönig an Tanzturnieren teil, und seither haben sich die beiden von der Schüler-Klasse E (4. Platz von 54 Paaren bei der Landesmeisterschaft) bis zur C-Klasse hochgetanzt.

Ab Januar '96 müssen sie in der Juniorenklasse tanzen, weil Jens dann 15 Jahre alt ist. Dann heißt es neben Samba, Cha-cha, Rumba und Jive auch Paso doble tanzen. Bisher starteten Jessica und Jens für die TSG Mönchengladbach, vor kurzem haben sie sich der TSG Erkelenz angeschlossen, und seither tanzt Jessica auch in einer Lateinformierung mit.

Der Trainingsaufwand für das Paartanzen beträgt etwa zweimal zwei Stunden pro Woche, der für

Patricia ist Kanutin mit bundesrepublikanischem Niveau. Jessica betreibt Turnier-Tanzen, und sie ist uns mit ihrem Partner Jens schon bei der Karnevalsparty '95 und bei der Abschlusveranstaltung des 5-Länder-Treffens '95 aufgefallen. Wann immer sie auftrat, begeisterte das zierliche aber energische Persönchen das Publikum.



das Formationstanzes sogar noch mehr.

Neben ihrem zeitaufwendigen Steckenpferd Tanzen hat Jessica noch etliche andere Hobbies:

- sie spielt Bowling in der Neusser Bowling Union
- sie spielt Geige und ist Mitglied des Math.-Nat. Schulorchesters
- sie spielt Klavier
- sie singt im Math.-Nat. Schulchor
- sie spielt Theater in der Math.-Nat. Theater AG

Wann sie bei diesem Pensum auch noch dazu kommt, ihre normalen Aufgaben als Schülerin zu erfüllen, das ist Jessicas Geheimnis.

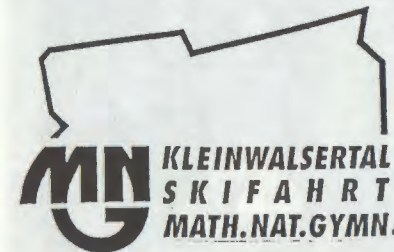


Fest steht, daß sie auch neben ihren Hobbies auch in der Schule sehr erfolgreich ist. Alle Achtung!

© Jürgen Pauly

"Skifoan ischt sauguat!"

Skifahrt der Klassen 8a,d,e in Hirschegg/Kleinwalsertal vom 28.1.-6.2.1995



Es soll statistisch erwiesen sein, daß am Math.-Nat. bei der Versetzung aus der Klassenstufe 7 in die Stufe 8 die wenigsten Schüler/innen sitzenbleiben. Der Grund dafür ist einleuchtend: Die fast legendär gewordenen Skifahrten der 8er Klassen ins Kleinwalsertal stellen einen beachtlichen Motivationsschub dar, in die 8 versetzt zu werden. Schülerzitat in diesem Zusammenhang: "Wenn schon sitzenbleiben, dann in der 8, dann kannst du zweimal ins Kleinwalsertal fahren."

Das in der Überschrift angeführte Schülerzitat in der alpenländischen Ausdrucksweise gibt in der Tat die 'tierisch gute' Stimmung wieder, die vom ersten Tag an auf unserer Skifahrt herrschte. Warum auch diesmal die Skifahrt wieder

der 'totale Renner' (Schülerauspruch) war, dafür gibt es sicher viele Gründe: Eine Woche ohne Penne, Pauker und Schultreß; dafür aber jede Menge Spaß im Schnee, auf der Piste und in der Hütte. Aber so ganz ohne Lernen und Lehrer ging es hier nun auch nicht. Apropos Lehrer. Diesmal fuhren mit: die Herren Kostrzewa, Kolvenbach, Seidler, Brockers, Borkowsky und Weis. Ferner begleiteten und halfen uns noch Frau Kostrzewa und die Studenten Birgit und Manfred Esser.



Viele Schüler machten übrigens auf der Skifahrt zwei erstaunliche Erfahrungen: Erstens, daß Lernen ja auch richtig Spaß machen kann, und zweitens, daß sich Lehrer in Höhen von über 1400 m wohl in andere Menschen verwandeln können. Denn paradoxerweise tauten

die sonst so 'coolen' Pauker im Schnee und bei Minustemperaturen sehr schnell auf und entpuppten sich als 'dufte' Typen, die so manchen Spaß mitmachten. Gelernt wurde dabei auch noch. Die Anfänger beherrschten nach einer Woche die Grundtechniken des modernen Skilaufs, und die Fortgeschrittenen konnten ihre Technik noch verfeinern und ausbauen. Aber auch einige Lehrer zeigten sich lernfähig. Herr Kolvenbach zum Beispiel. Er reichte sich in einen Anfängerkurs ein und war seinen Schülern ein leuchtendes Vorbild an Lernbereitschaft, Übungseinsatz und Unerschütterlichkeit. Winterklassenfahrt bedeutet aber nicht nur Skikurs mit viel Freude und Spaß im Schnee und in einer herrlichen Winterlandschaft, auch beim Hüttenleben war die Stimmung stets hervorragend. Spielabende, Diskussionsrunden, Gitarren-Sessions, Discos und das Redigieren der Hüttenzeitung bestimmten das gesellige Leben am Abend und sorgten für Kurzweil, Spaß und gute Laune.

© Karl-Heiz Weis



Zwei Jubiläen - Zwanzig Jahre danach:

Die 70er waren für Mönchengladbach sicher glorreiche Jahre. Dies gilt auch und vor allem für unsere Schule.

Wir konnten in diesem Jahr zweimal ein 20jähriges Jubiläum feiern. Zum einen wurde die **Math.-Nat. Fußballmannschaft**, die zwischen 1975 und 1980 zweimal Deutscher Meister im Schulfußball wurde, 20 Jahre alt und traf sich am 27. Oktober 95 zu einem Jubiläumsspiel gegen die Math.-Nat. Lehrermannschaft. Die "U35" (Foto, mit Coach Jürgen Pauly), gewann dann auch gegen die Lehrer-"U55".



Ein 20jähriges Jubiläum feierte am 4. 10. 1995 auch **Frau Feldhaus**. Dagmar Feldhaus ist seit 20 Jahren die "Chefin" der Cafeteria. 1975 war sie dies allerdings am noch nicht mit dem Math.-Nat. fusionierten Neusprachlichen Gymnasium an der Viersener Straße. Aus Anlaß des Jubiläums lud Frau Feldhaus Vertreter der Schule (die Schulleitung, Frau Wörndle und Herrn Fell als Lehrerratsvertreter und Herrn Dieck als Verantwortlichen für den Ganztagsbereich) am 4. Oktober 95 zu einem kleinen Empfang in ihrer Wirkungsstätte. Die Lehrer brachten Blumen, Herr Hackemann Heinemann-Kuchen in den Schulfarben mit.



Die diplomierte Oecotrophologin (Ernährungswissenschaftlerin) leitete die Mensa des NGM seit 1975 als Angestellte. Seit 1984 hat sie einen Pachtvertrag mit der Stadt Mönchengladbach direkt und ist seitdem allein für die Gechicke der Mensa verantwortlich. Nach der Fusion des NGM mit dem Math.-Nat. im Jahre 1987 übernahm Frau Feldhaus die Leitung der Math.-Nat. Cafeteria. Dies zeigt, daß in zwei Jahren eine weiteres Jubiläum anfällt.

Wir danken Frau Feldhaus für die geleistete Arbeit und ihr stets freundliches und hilfsbereites Wesen.



30. Fünf-Länder-Treffen in Mönchengladbach 18.-20. Mai 1995



Man sollte kaum glauben, daß dieser heiße Sommer 1995 einen recht verregneten Mai hatte. [Wie sagte schon Shakespeare in seinem Sonnet 18 über den Sommer: "Rough winds do shake the darling buds of May"]. Was aber hat dies mit dem Fünf-Länder-Treffen zu tun? Nun, diese Veranstaltung ist etwas ganz Besonderes - generell als größtes europäisches Jugendtreffen sowieso, und speziell in Mönchengladbach, wo sie immer einen Jubiläumscharakter hat, da es sich jeweils um ein durch die Zahl 5 teilbares Xtes Treffen handelt. 1995 war das 30. Treffen der 6 Schulen aus fünf Ländern, aus Belgien, Deutschland, Frankreich, Luxemburg und den Niederlanden. Zurück zum Regen. Bis zum Donnerstag, 18. Mai 1995, 16.00 Uhr hatte es seit Wochenbeginn fast ununterbrochen geregnet. Als am Nachmittag des besagten Tages der erste Bus mit den Gästen aus unseren Partnerschulen eintraf, hörte es schlagartig auf. Die Sonne kam heraus und strahlte die gesamte Veranstaltung über, was die Fotos von den Sport- und den Freiveranstaltungen beweisen. Nun wäre dies auch noch nichts so Besonderes, wenn es nicht am Samstag, 20. Mai, nachdem gerade die letzten Gäste das Math.-Nat. und Mönchengladbach verlassen hatten, zu heftigsten Regengüssen angesetzt hätte. Insofern war das Fünf-Länder-Treffen 1995 am Math.-Nat. irgendwie wunderbar (das Wort herrlich hat ja in Mönchengladbach seit diesem Jahr einen negativen Beigeschmack).

Irgend etwas - und wenn es der *Europäische Geist* war - muß doch da seine Finger im Spiel gehabt haben.

Wie dem auch sei, das 30. Fünf-Länder-Treffen in Mönchengladbach war ein Riesenerfolg. Dies lag nicht zuletzt an der Organisation und sorgfältigen Vorbereitung, die wieder in bewährten Händen lag. Der Plural "Hände" ist angebracht, da es so viele waren, die sich engagiert und das Treffen zu einem Erfolg gemacht haben.



Das Logo für dieses Treffen wurde von Marc Bumbles (10b, jetzt JgSt 11) im Rahmen des Kunstunterrichts entworfen. Den

letzten Schliff gab allerdings der Computer den gedrehten und gespiegelten Fünfen, die das Treffen begleiteten und auf Programmheften, Eintrittskarten für die Disko und auf Namensschildern zu sehen waren.

Nachdem am Nachmittag des 18. Mai alle Gäste angekommen und unter der Leitung von Herrn Jacobs auf die Gastfamilien bzw. Hotels (für die Lehrer) verteilt worden waren, konnten die Spiele beginnen. Die Schüler verbrachten den ersten Abend in den

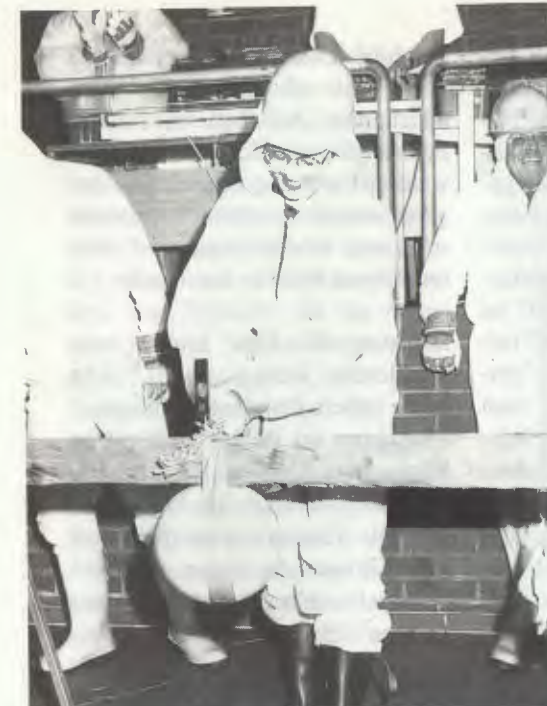
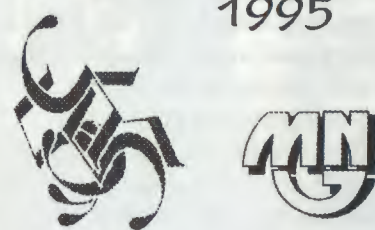
Familien. Man hörte, daß die Altstadt auch besucht wurde. Die Lehrer hatten ihren Lehrerabend in der Cafeteria.

Freitag, 19. Mai. Ich schaue aus dem Fenster und bin erleichtert. Das Wetter verspricht, die besten Voraussetzungen für gute Fotos mitzubringen. Ich fahre erst einmal zur Schule und schaue mir die Workshops an. In der Kunst ist man richtig aktiv. Statt friedvoll zu malen und weiße Leinwände bunt zu machen, sind die Akteure - an ihrer Spitze Heribert Endres - dabei, den Kunstsinnehof in einen metallverarbeitenden Betrieb zu verwandeln. Es entsteht die Metallbrücke, die später als Dinosaurier in die Annalen eingehen sollten. Ja, ja, so ist das mit der abstrakten Kunst. Im PZ probt der Theater Workshop unter der bewährten Leitung von Jürgen Kolvenbach. Durch die Türen gedämpft, klingt die Musik von den





5-Länder-Treffen 1995



Proben der Euroband. Dagegen ist es bei den Schachspielern im Ganztagsraum ganz still.

Ich schaue eine Weile zu, mache Fotos und gehe weiter zur Sporthalle.

Dort walzen die belgischen Volleyballmädchen alles nieder, was nicht einigermaßen professionell den Ball mit der Faust bearbeitet. Danach statte ich dem Berliner Bad einen Besuch ab und schaue den kleinen Franzis und den Albattrossen beim Wettschwimmen zu.



Den Pendelbus zwischen den Sportstationen in der Stadt nehme ich - im Unterschied zu den internationalen Schülern - nicht in Anspruch, sondern bewege mein eigenes Gefährt zur Ernst-Reuter-Anlage. Dort wird Fußball gespielt. Die Diekircher Jungs haben tatsächlich Trikots mit RTL auf dem Rücken. Das hält die anderen aber nicht davon ab, ihnen den Ball in den Kasten zu schießen. Ich mache noch einen kleinen Abstecher zu den Tischtennispielern in den Räumen der Anlage und begeben mich zum Grenzlandstadion. Bei dem Superwetter bieten sich dort bei den Leichtathletik-Wettbewerben für meine Kamera Motive en masse. Schade, daß dieser Schulbericht nur eine begrenzte Seitenzahl hat. Ich könnte Seiten

füllen mit Fotos, die den Spaß zeigen, den die Teilnehmer an diesem 5-Länder-Treffen hatten. Natürlich habe ich auch die bildlichen Anekdoten am Rande festgehalten, die sich beim Sprinten, Springen und auch in den Ruhepausen ergaben. Apropos Sportarten. Die "Entdeckungssportart" ist diesmal Minigolf. Bei jedem Treffen wird eine andere Sportart "entdeckt", d.h. ausprobiert, die man in die Spiele einbezieht. Beim letzten Mal war es Bogenschießen, jetzt halt Minigolf, das an der wunderschönen (ich stehe zu diesem Adjektiv!) Anlage an der Lettow-Vorbeck-Straße gespielt wurde.



Zurück vom Golf, sehe ich mir am Nachmittag die Lauf-Wettbewerbe im Grenzlandstadion an und verpasse Handball (in der Jahnhalle) und Basketball. In den umfunktionierten Umkleieräumen gibt es Würstchen zu 1,50 DM. Irgendwann muß man auch ans leibliche Wohl (?) denken.

Umkleide
Würstchen 1,50

Und abends in die Disko! Im L'Factory wird "abgeraved", den ganzen Abend. Es ist neblig, es ist heiß. Aber es funktioniert alles

prächtig. Diesmal gibt es keinen Ärger mit nachgemachten Eintrittskarten. Und Ärger mit Randallern gibt es schon gar nicht. Es werden friedliche Spiele! Die Jugend amüsiert sich, ich verziehe mich, mit wieder ein paar belichteten Filmen mehr in der Tasche.

Samstag, 20. Mai. Immer noch strahlendes Wetter. Ab 10.00 Uhr ist - neben den Ausstellungen - Programm im PZ bis zum späten Nachmittag. Und was für eins! Die Workshops führen ihre Ergebnisse vor. Die Theatergruppe spielt eine sich variierende Szene vor "ein Fotograf macht ein Foto von einer Gruppe". Es ist faszinierend. Die

Gedenkfeier unter dem Motto "Europa - 50 Jahre nach Kriegsende" ist beeindruckend. Es ist eine ökumenische Feier mit Vertretern verschiedener Religionen, der Politik und der Schule. Die Musikschule MG, der Math.-Nat. Chor und die Tanzgruppe Imago Tijl aus Neerpelt sorgen für einen künstlerischen Rahmen der Feier.

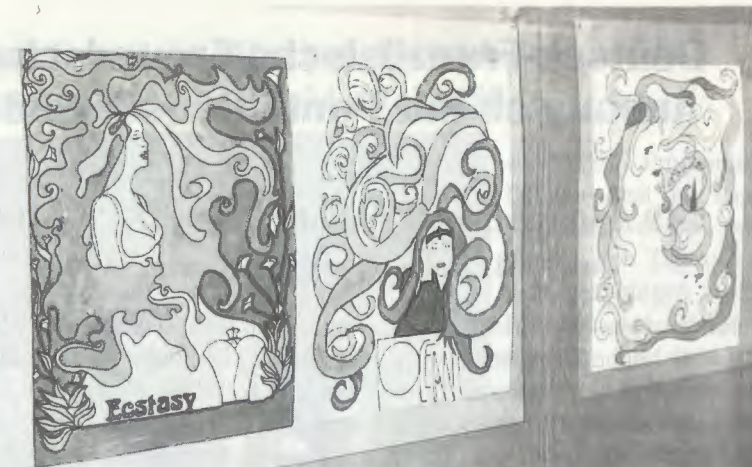
Es ziehen die Vorstellungen vorbei wie ein bunter Reigen. Kenn Wolcott und seine Gruppe führen Square Dance vor, die Karate-Gruppe von Wolfgang Brockers zeigt eine Demonstration, die Euroband spielt, was sie zusammen erarbeitet hat (vgl. Artikel Musik), Jessica Zohlen und ihr Partner tanzen lateinamerikanisch, und wieder ist es Imago Tijl, die

das Publikum mit ihrer Mischung aus Akrobatik und Tanz, mit Fahnen, Reifen und Kostümen in ihren Bann zieht. Und draußen verkauft Heinz-Theo Jacobs Gulaschsuppe für 5 Mark den Teller (Brötchen inclusive). Die ist zwar lecker, aber auch reichlich vorhanden, eine Tatsache, die ihn zu einem kleinen Marktschreier avancieren läßt auf dem etwas nach Rummel aussehenden Hof des Math.-Nat.

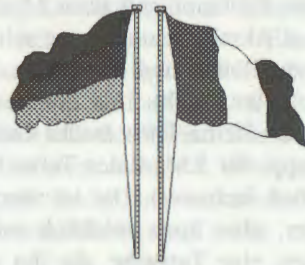
Um 16.00 Uhr treten die Gäste die Heimreise an. Auch wenn es nur für drei Tage war, man ist sich nähergekommen (das ist der Sinn der ganzen Sache!), und der eine oder andere Abschied zwischen Gast und Familie fällt doch recht schwer.

Ein "Super-Fünf-Länder-Treffen" geht zu Ende. Es fängt an zu regnen. Nehmen auch verschiedene Nationen für sich in Anspruch, daß Gott einer der ihren sei, zumindest der Wettergott muß ein Europäer sein...

© Herbert Peters



Deutsch-Französische Freundschaft: Austausch mit Pontailleur-sur-Saône



19. Internationale Skifahrt vom 15.-22.1.1995 nach St. Jean d'Arves (Haute Savoie)

Veränderungen kommen manchmal über Nacht. Die plötzliche Insolvenz der alteingesessenen Organisation, Fédération des Oeuvres Laïques du Jura, in deren Chalets wir 18 Jahre lang zu Gast waren, und deren ungewisse Zukunft führten dazu, daß wir uns kurzfristig für das Angebot der Firma A2G Loisirs aus Toulouse entscheiden mußten, statt nach Les Rousses in die Hochsavoyen Alpen nach St. Jean d'Arves - ca. 60 km von Albertville, Ort der letzten Winterolympiade, entfernt - zu fahren. Wir hatten Glück. Eine Bilderbuchlandschaft mit herrlichen Pisten für alle Niveaus, umrahmt von 3.500 m hohen, majestätischen Felszacken erwartete uns.

Kein Wunder, daß auch die besten Anfänger den höchsten Abfahrtspunkt auf ca. 2.600 m Höhe erreichten, Deutsche wie Franzosen. Die Struktur der Internationalen Skifahrt im Rahmen unserer Partnerschaft mit dem Collège Isle-de-Saône aus Pontailleur-sur-Saône hat sich nicht verändert. Zwei Klassen des Math.-Nat. - diesmal die 8b und c unter der bewährten Leitung der Klassenlehrer Ulrich Berhausen und Klaus-Dieter Dieck - verbringen in jedem Jahr 1 Woche mit den Deutsch lernenden Schülern der 3^a des Collège. Skifahren steht natürlich im Mittelpunkt, aber auch die gemeinsamen Abende.

Besonders zu gefallen wußte die 8b am letzten Abend durch ihren Tanz und ihre Pantomime, während die 8c einen lustigen Ententanz aufführte. Die fortgeschrittene Skigruppe um Andreas Rücker, Michael Schmitz, Mathias Wontroba u.a. zeigte sich unermüdlich:

manchmal legte sie auch über Mittag hinter Gabi Daberkow her. Hohes Lob zollte die 8b ihrem Klassenlehrer Klaus-Dieter Dieck, der sich unerschrocken unter die Anfänger mischte und mit ihnen Fortschritte machte.

© Hans-Günter Egelhoff

Eine Woche in St. Jean d'Arves
Aufgeregt stiegen wir um Mitternacht in den Bus und freuten uns auf die darauf folgende Woche. Schon auf der Fahrt hatten wir viel Spaß. Wir, die 8b und c, verstanden uns super, sangen Lieder und tauschten öfter die Plätze im Bus. Außerdem machten wir uns Gedanken darüber, wie St. Jean d'Arves aussehen würde und wie wir mit den französischen Mitschülern zurechtkommen würden. Auf der Fahrt fing es an, immer heftiger zu schneien. Die Hoffnung auf Schnee hatten wir schon aufgegeben, da es bei unserer Abfahrt in Mönchengladbach heftig geregnet hatte. Als wir endlich da waren, freuten wir uns riesig, in den Massen von Schnee eine Schneeballschlacht machen zu können. Überall war Schnee, der nur so glitzerte. Einige Mädchen konnten auch schon bald den Schnee überall spüren, da sie von den Jungen in die Schneeberge hineingeschubst worden waren. Als wir dann ins Chalet gingen, waren einige am Anfang etwas enttäuscht, weil sie

eine modernere Herberge erwartet hatten. Jedoch nachdem wir uns ans Chalet gewöhnt hatten, fühlten wir uns schon wohler. Das Essen schmeckte eigentlich allen, obwohl wir uns nicht so ganz an das Frühstück gewöhnen konnten. Jeden Morgen gab es Milch, Baguette, Marmelade und Cornflakes.

Franzosen und Deutsche saßen gemischt an den Tischen, so daß bald ein guter Kontakt entstand. Auf der Piste hatten alle viel Spaß. Das lag auch daran, daß das Wetter immer super war. Nach 2 Tagen wußte fast schon jeder mit den Skiern umzugehen. Abends gab es manchmal Programm, wie der "bal costumé", der ein voller Erfolg war. Auch die Fête, die bis nach Mitternacht ging, gefiel allen. Die Freizeit verbrachten einige auf ihren Zimmern, oder sie konnten nach dem Abendessen Kicker oder Tischtennis im Gemeinschaftsraum spielen. Schon bald war die Woche zu Ende und es gab viele traurige Gesichter, da viele sich zum Teil auch sehr gut mit den Franzosen befreundet hatten. Es wurden Adressen ausgetauscht und entschieden, wer wen als Austauschschüler in Deutschland aufnehmen würde. Nach vielen Küßchen und Umarmungen fuhren wir dann wieder nach Hause. Aber wir alle waren uns einig: Es war eine schöne Woche in St. Jean d'Arves.

© Julia Looser, 8b



Französischer Besuch in Mönchengladbach: 10. Schüleraustausch vom 17.-24. Mai 1995

Am 17. Mai 1995 konnten 33 Schülerinnen und Schüler aus den Klassen 8b und c, sowie 9a und b (die 1994 Gäste in Pontailleur gewesen waren) ihre französischen Freunde als Gastgeber begrüßen. Zum ersten Mal kam neben Françoise Niglio, der für den Austausch verantwortlichen Lehrerin, auch Colette Dequincey mit - als Gast von Rita Doxakopoulos.

Die französische Gruppe war vom 5-Länder-Treffen ebenso begeistert wie interessiert beim ersten öffentlichen Auftritt des neuen Bürgermeisters Heinz-Günter Steins, der Gastgeber wie Gäste, mit Schulleiter Klaus Hackemann an der Spitze, im großen Ratssaal empfing (großes Foto unten im Abteihof).

Eine weitere Attraktion war das erstmalige Wasserskifahren in Langenfeld. 50 mehr oder weniger Wagemutige der 66 Teilnehmer ergriffen die Gelegenheit und sausten um ... oder in den See. 1996 werden wir den ersten Teil unseres Jubiläums feiern: die 20. Skifahrt in St. Jean d'Arves vom 4.-11.2.96 und den daraus resultierenden Austausch mit Pontailleur vom 31.5.-9.6.96. Interessierte ehemalige Schüler können sich für eine eventuelle Teilnahme an mich wenden.

© Hans-Günter Egelhoff



Hans-Günter Egelhoff umrahmt von Madame Dequincey (l.) und Madame Niglio (r.).

Wasserski und Schwebebahn

Der Rückbesuch unserer französischen Partnergruppe fand vom 17. bis 24. Mai 1995 statt. Zum ersten Mal hatten unsere Gäste Gelegenheit, das Fünf-Länder-Treffen, das in derselben Woche stattfand, zu erleben. So gehörte das Zuschauen beim Programm des Schultreffens genauso dazu, wie der Besuch in der Diskothek L'Factory am Freitagabend. Dieser kam insgesamt auch gut an. Nach dem Wochenende in den Familien stand der Empfang beim Oberbürgermeister

auf dem Programm. Für den Rest des Tages bekamen wir frei und nutzten den Tag zu einem ausgiebigen Stadtbummel. Am Dienstag machten wir dann einen Ausflug nach Langenfeld, um dort Wasserski zu fahren. Allerdings kniffen doch so einige, die plötzlich aus irgendwelchen Gründen nicht ins Wasser konnten oder wollten. Später grillten wir am See, unterhielten uns und machten Fotos. Anschließend ging es nach Wuppertal, wo wir mit der Schwebebahn fuhren und die

Stadt kennenlernten. Am Abend trafen sich noch viele von uns in der Altstadt, um auch diese Mönchengladbacher Attraktion zu zeigen.

Insgesamt war dieser Besuch der französischen Partnergruppe sehr schön, obwohl sich die meisten, besonders die "Lateiner", mit Händen, Füßen und einem Wörterbuch verständigen mußten. Aber vielleicht machte gerade das den Spaß aus?

© Andreas Rücker



SANKT MARTIN 1994

Erwandertes Geld der 13. Wohltätigkeitswanderung wurde überreicht
41.558 Mark für guten Zweck und Weckmänner für die Schüler

"Ich möchte ein Licht sein, das allen leuchtet." Martinus.

Am 8. November 1994 fand unser schuleigener Martinszug statt, der insbesondere bei unseren Sextanern und ihren Eltern auch deshalb so gut ankommt, weil diese Veranstaltung das erste Fest ist, das sie als neue Mitglieder der Schulgemeinschaft erleben. Im 400-köpfigen Zug, der St. Martin durch die Straßen der Nachbarschaft folgte, wurden farbenfrohe Fackeln mitgeführt, die mit Hilfe der Kunst- und Klassenlehrer selbst gebastelt worden waren. Das von unserer Bläsergruppe unterstützte kräftige Singen der beliebtesten Martinslieder und die Mantelteilung am Martinsfeuer - K. Multmeier war traditionell der

"arme Mann" - waren die ersten Höhepunkte des Abends. Anschließend erfolgte im Pädagogischen Zentrum die Teilung der von den Schülern auf der Wohltätigkeitswanderung erwanderten Spendengelder.

In den insgesamt 13 Veranstaltungen ist mittlerweile mehr als eine halbe Million von der Schülern erwandert worden. Bei der 1994er Wohltätigkeitswanderung kamen DM 41.558,00 zusammen (die Höhe des Betrages stand bei Drucklegung des letzten Schulberichtes noch nicht fest; daher wurde dort "nur" von 30.000 DM gesprochen). Diese über 40.000 DM wurden zu je 40% auf den Verein zur Förderung und Betreuung spastisch gelähmter Kinder und die

Aktion Freizeit behinderter Jugendlicher aufgeteilt. Weitere 20% bekam die AIDS-Hilfe-Station Oase.

Die große Schülerschar freute sich auf einen weiteren Höhepunkt: Die besten Fackeln wurden prämiert und als Fackelbaum ausgestellt; die Klassen 5a und 6a waren "Klassensieger" und durften einen zusätzlichen Ausflug nach Grefrath unternehmen.

Zum Schluß durften die jungen Teilnehmer einen Weckmann mit nach Hause nehmen. Ein bißchen von dem Licht des jungen Martins trugen die Kinder mit ihren Laternen nach dieser gelungenen Martinsfeier durch den dunklen Novemberabend.

© Françoise Wörndle



Das Foto, das uns freundlicherweise von der WZ zur Verfügung gestellt wurde, zeigt die Scheckübergabe durch Herrn Hackemann und Sebastian Lorenz aus der 5c. Die Vertreter der Organisationen (v.l.: Ulrike Schwarz von der Oase, Rainer Schulz von der AFbJ und Elisabeth Haberl vom Verein zur Förderung und Betreuung spastisch gelähmter Kinder) bedankten sich bei den Schülern des Math.-Nat.

Forum für ein multikulturelles Europa 4 Math.-Nat. Abgeordnete waren in Luxemburg

Wie in jedem Jahr, tagte auch wieder im Jahr 1994 das Forum für ein multikulturelles Europa in Luxemburg. Und aufgrund unserer langen Partnerschaft mit dem lycée classique in Diekirch hatte unsere Schule auch die Möglichkeit, an diesem Jugendparlament teilzunehmen. Viele werden sich vielleicht fragen, was dieses europäische Jugendparlament überhaupt ist. Man könnte es vielleicht als eine große Schulklasse ansehen, die aus 48 Schülern aus 12 verschiedenen Ländern besteht. Nur ein großer Unterschied besteht zum normalen Schulunterricht. Der Unterrichtsraum befindet sich mitten im Plenum des europäischen Parlamentes in Luxemburg. Da saßen wir nun in unseren riesigen Ledersesseln. Vor uns befand sich ein Mikrofon und ein Kopfhörer. Und wagte man einen Blick über die Schulter, konnten man die Übersetzer in ihren Kabinen sehen. Die offiziellen Sprachen im europäischen Parlament sind Englisch und Französisch. Im Parlament benutzte jeder die Sprache, die er am besten kann, und so kam es häufig zu der Situation, daß die Frage in Englisch gestellt und die Antwort in Französisch gegeben wurde. Suum cuique! Innerhalb von drei Tagen hatten wir nun die Aufgabe, uns mit dem Thema "Rassismus, Xenophobie und Intoleranz" auseinanderzusetzen. Wir Math-Natler (*Simone Ahr, Marvin Taylor, Thorsten Griebel und Pierre Wörndle*) wurden nun, wie alle anderen auch, in vier verschiedene Ateliers (Arbeitsgruppen) eingeteilt, um dort das

jeweilige Tagesthema zu diskutieren. Die Lehrer spielten im Verlauf der ganzen Diskussion keine Rolle, wodurch dieses Jugendparlament wirklich ein Jugendparlament wurde. (Auch unsere Begleiterin, *Frau Wörndle*, durfte nur zuschauen - was ihr sicherlich nicht immer leicht fiel). Gerade in diesen Atelierstunden kamen sich die verschiedenen Länder immer näher und die Diskussion verlief von Tag zu Tag unbefangener. Natürlich kam ab und zu Streit über ver-



schiedene Themen auf; doch es war sehr interessant, die nationalverschiedenen Meinungen kennenzulernen. Später am Tage wurde dann das, was man in den Ateliers besprochen hatte, im Plenum vorgestellt, und man konnte sich jetzt nochmal über Meinungen äußern, die in anderen Arbeitsgruppen besprochen wurden. Das hört sich alles vielleicht etwas trocken an, doch dadurch, daß diesmal Jugendliche im Parlament saßen und nicht ältere Damen und Herren, bekam das ganze Treiben eine gehörige Portion Pep. Dazu kommt natürlich noch, daß man auch viel Freizeit hatte, um mit den Gastfamilien etwas zu unternehmen.

Doch ein gemeinsames Europa besteht nicht nur aus Diskussionen sondern auch aus Musik. Das Thema Musik war allerdings für *Simone Ahr*, unsere Saxophonistin, kein Problem, und am letzten Abend, beim Konzert, konnte auch sie ihr Bestes geben. Das letzte Lied des *musikalischen Europas* war so gut, daß die gemischten Nationen noch eine Zugabe wünschten, die sie dann auch bekamen. Es ist wohl recht schwierig, über alles zu berichten, was in den 5 Tagen passiert ist. Deshalb will ich abschließend einen Teil der erarbeiteten Resolution zitieren, der den Sinn des Forums treffend wiedergibt:

The students that take part in the "Forum for a Multicultural Europe" in Luxembourg from November 14-16, 1994 condemn every form of nationalism, incompatible with a democratic and multicultural society; nevertheless nationalism, which rejects every form of foreign culture, should not be mistaken for patriotism or love of one's country....

Les étudiants participant au Forum pour une Europe multiculturelle, réunis à Luxembourg du 14 au 16 novembre 1994 condamnent toute forme de nationalisme, incompatible avec une société multiculturelle et démocratique; néanmoins il ne faut pas confondre le nationalisme, rejetant toute forme de culture étrangère, avec le patriotisme, l'amour de la patrie...

© Pierre Wörndle

Eine ganz normale Begegnung mit der jüdischen Gemeinde

Der 13er Gk ev. Religion besuchte die Synagoge in Mönchengladbach

Im Schuljahr 94/95 wurde im Religionskurs der Stufe 12 das Thema Judentum besprochen. Allerdings kamen häufig Fragen zu jüdischen religiösen Sitten und Gebräuchen auf, die sogar Frau Breuer nur schwer beantworten konnte. Da wir gerne einmal etwas Genaueres über die jüdische Religion erfahren wollten, schlug uns Frau Breuer einen Besuch in einer Synagoge vor, in der uns Herr Boms, der Vorsitzende der Jüdischen Kultusgemeinde, mehr über das Judentum erzählen sollte. Wir waren alle sofort einverstanden und trafen uns ein paar Wochen später, begleitet von Frau Breuer und Frau Wörndle und ausgestattet mit einem Fragenzettel, vor der Synagoge in der Albertusstraße.

Wir hatten uns darauf eingestellt, daß der Besuch von 16.00 bis 18.00 Uhr dauern würde, doch es wurde so interessant, daß Herr Boms und wir deutlich überzogen und uns schließlich erst um 20.00 Uhr von Herrn Boms verabschiedeten. In diesen 4 Stunden gab es allerdings soviel an Information und Diskussion, daß es sehr schwierig ist, einen kompletten Eindruck wiederzugeben.

Zunächst einmal ist mir selber aufgefallen, daß ich das Wort "Besuch" für diese Veranstaltung in den Zeilen zuvor benutzt habe. Dieses Wort sollte jedoch nicht falsch verstanden und etwa mit einem Museumsbesuch gleichgesetzt werden. Das Judentum ist kein Museum, sondern etwas, das lebt. Dies sagte uns Herr Boms schon von vornherein. Nun, da saßen wir auf den harten Bänken. Die Jungen trugen alle eine Kopfbedeckung (Kippa), die zunächst ungewohnt, später aber immer selbstverständlicher wurde. Der Grund,

warum diese Begegnung ein großer Erfolg wurde, war wohl die sehr natürliche und sympathische Art, mit der uns Herr Boms in viele Zweige der jüdischen Kultur führte. Dabei fiel auch immer wieder auf, daß uns niemand missionieren, sondern uns nur etwas zeigen wollte.



Herr David Boms, hier bei der Gedenkfeier während des Fünft-Länder-Treffens im PZ.

Im Verlaufe des Abends kamen wir auch zu dem Thema der Essensvorschriften, den kultischen Speisevorschriften. Wohl muß man hier bedenken, daß es im Grunde keine Vorschriften gibt. Solange man etwas mit seinem Gewissen vereinbaren kann, kann man es auch tun. Doch das muß jeder für sich selbst (vor Gott) entscheiden. Nun ja, nennen wir es trotzdem Essensvorschriften. Es war schon sehr beeindruckend und wohl auch etwas fremd, wie viele Punkte man beachten muß, um "koscher" zu essen. Doch all diese Vorschriften haben ihren Ursprung in einer sehr peniblen Hygiene des jüdischen Volkes. Ein weiteres Beispiel ist die Beschneidung, die im Ursprung zunächst

auch der Hygiene galt. Jetzt aber ist die Beschneidung ein Akt, der den Bund mit Gott symbolisiert. Alle diese Vorschriften aufzuzählen wäre nicht der Sinn dieses Textes. Doch eine will ich trotzdem erwähnen. Nämlich die, daß es für einen "koscher" lebenden Juden nicht erlaubt ist, Wein zu trinken, der in unseren Geschäften verkauft wird. Der Grund ist aber nicht der Wein, sondern die Herstellung und der Transport des Weines. Als wir dies zunächst hörten, konnten wir es gar nicht glauben. Hatte unser Kurs doch vorgehabt, Herrn Boms persönlich zwei Flaschen Wein zu schenken. Wir erzählten Herrn Boms dann von unserem Vorhaben und es war uns allen doch zunächst einmal etwas peinlich. Doch die Art, mit der Herr Boms mit dieser Situation umging, ließ uns schnell unsere Peinlichkeit vergessen. Er nahm die Flaschen dankend an und versprach uns, sie demnächst seinen Freunden anzubieten. Allein unser Gedanke zählte für ihn. Allerdings waren es nicht die üblichen Floskeln, die man sonst zu hören bekommt, wenn Geschenke entgegengenommen werden. Im Verlaufe des Abends wurden noch viele Gespräche geführt, welche diesen Text aber zu sehr verlängern würden, was auf keinen Fall heißt, daß sie uninteressant waren. Als wir uns schließlich verabschiedeten, erzählte uns Herr Boms noch einen sogenannten "jüdischen" Witz. Dies allein zeugt von seinem wunderbaren Humor und von der Lockerheit dieser ganz normalen Begegnung.

© Pierre Wörndle im Namen des 13er Grundkurses ER

Studienfahrten haben einen Sinn

Es gibt sie noch, die Studienfahrten, und sie erfreuen sich immer noch größter Beliebtheit, wobei diese Beliebtheit bei den Schülern gewissen Schwankungen unterworfen ist.

Zunächst ist man Feuer und Flamme für ein Ziel, wobei das Ziel selbst eigentlich egal ist, da - wer sollte es den jungen Menschen verdenken? - der Gedanke an "die große Freiheit" das eigentlich Verlockende ist. Es entspannt sich nun ein Spiel der Kräfte zwischen den Interessengruppen.

1. Der Kursleiter: Kulturelles muß nahegebracht werden, aber es sollte nichts übertrieben werden, zum einen aus allgemein pädagogischen Gründen (man sollte die Schüler nicht überfordern oder gar demotivieren), zum anderen aus eigennützigen Gründen (eine Woche mit grummelnden Schülern durch Museen oder andere kulturelle Errungenschaften der italienischen/französischen/englischen Kultur zu ziehen, hält man als über 40jähriger nicht mehr aus).

2. Die Schüler: Spaß muß es machen, und die Sau rausgelassen werden soll. Endlich einmal eine Woche ohne Schule und mit den Freunden zusammen. Und schließlich ist man über 18, da darf man Alkohol trinken ...!

3. Der Schulleiter: Die Studienfahrten sollen keine sightseeing oder fun-tours sein, sondern einen Zweck haben. Kurs- und fachgebunden sollen sie sein, sonst wird erst gar nicht genehmigt!

Nach der ersten Euphorie macht sich Ernüchterung breit. Man muß Kompromisse schließen - hauptsächlich von Schülerseite; denn in der Tat ist eine Studienfahrt für einen Lehrer kein Zuckerschlecken. Urlaub macht man gemütlicher mit Gatte/Gattin bzw. Freunden. Eine Woche lang Dompateur einer Gruppe junger Wilder zu sein ist nicht unbedingt ein Vergnügen. Aber dann ist da doch wieder der

"pädagogische Eros". Man betrachtet seine Schüler schließlich nicht als irgendwelche Kinder anderer Leute, sondern als *seine* Schüler, zu denen man einen besonderen Bezug hat.

Nachdem die Stimmungskurve nach der Euphoriephase in den Ernüchterungskeller gesackt ist, rauft man sich nun auf Lehrer- und Schülerseite zusammen und arbeitet vernünftig Fahrtziel und Gestaltung der Studienfahrt aus. Der Schulleiter ist zufrieden, da das Ganze Hand und Fuß und einen pädagogischen Sinn erhält. Und siehe da, plötzlich stellt sich ein Gefühl der Vorfreude auf allen beteiligten Seiten ein. Schüler, denen das Ziel eigentlich egal war, Hauptsache das Zielgebiet der Fahrt liegt in einem akzeptablen Weinanbaugebiet, interessieren sich plötzlich für Geschichte und Sehenswürdigkeiten des ausgemachten Fahrtziels, und sind sogar bereit, Referate zu halten.

Viel - genauer: eine Studienfahrt - später.

Die Erfahrungsberichte der Studienfahrten werden ausgetauscht:

Es war toll! ... Herr/Frau X ist gar nicht so unnahbar, wie er/sie im Unterricht immer vorgibt zu sein...

Unsere Schüler haben sich relativ gut verhalten ... ich mußte nur zweimal kräftig durchgreifen... Und dann war da noch ... was haben wir zusammen für einen Spaß gehabt ... und der Louvre war schon eindrucksvoll...

Insgesamt kann gesagt werden, daß der Sinn der Studienfahrten am Math.-Nat. erfüllt wird. Auf der einen Seite wird das Zusammengehörigkeitsgefühl der Schüler durch die gut einwöchige gemeinsame Erfahrung gestärkt. Dies ist vor allem deshalb nötiger denn je, da durch die Auflösung des Klassenverbandes im Kurssystem viel an Gemeinschaftsgefühl verlorengeht, zum anderen im Berufsleben immer mehr Teamgeist verlangt wird. Auf der anderen Seite sind Studienfahrten und ihre kulturelle Erfahrung immer noch prägend für das weitere Leben; denn an die erinnert man sich noch viele Jahre später. Jeder Ehemalige wird das bestätigen.

Am Math.-Nat. wird die Studienfahrt in der JgSt. 13 durchgeführt. 1994 waren die Ziele: Berlin, London, Ostsee, Paris, Toscana.

In diesem Jahr führen wir nach Bath (GB), Florenz und Prag.

© Herbert Peters



Ein Ziel der Studienfahrten: Prag (Blick auf die Karlsbrücke)

“Jedem Jeck si Steckepäed” am Veilchendienstag im Math.-Nat.

Zum vierten Mal in Folge war das Math.-Nat. am Veilchendienstag die einzige Schule in Mönchengladbach, die einmal mehr eine karnevalistische Party durchführte. Die Aktiven auf der Bühne und das Publikum "im Saal" waren gut drauf, und so hatte man gut zweieinhalb Stunden viel Spaß zusammen.

Der obligatorische Elferrat bestand zu 50% aus Schülerinnen und Schülern der JgSt. 11 (logo!) und zur Hälfte aus Lehrerinnen und Lehrern unserer "höheren Lehranstalt", und zu dessen Einzugschmetterten etwa 800 Math.-Natler den Text "Halt Pohl, wir feiern Karneval" auf die Melodie von "Go West".

Herr Hackemann als Clown mit hölzernem MNG-Steckenpferd; Frau Wörndle als französische Revoluzzerin, Herr Waldhausen als Hausmeister Kaczmarek, Frau Göbel als Köchin, Herr Wolcott als Gärtner und Herr Jacobs als Schotte hatten sich ebenso wie Simone Ahr als Mannweib und Gregor Kuzma als Graf von Luxemburg viel Mühe mit ihren Kostümen gegeben.

Mit Kochmütze und Kochlöffel versehen, präsentierte "Sitzungspräsident" Jürgen Pauly ein schmackhaftes 4-Gang-Menü:

Als "Vorspeise" sorgten die Sieger der Mini-Playback Show, vor allem Kim als Mariah Carey und neun Schüler(innen) der 5b als Kelly Family für Stimmung. Als "Zwischengericht" gab es einen farnefrohen Formationstanz der 5a, Sketche der 5c und ein Partnerkennenlernspiel der 7e nach Art der TV-Sendung "Herzblatt" bzw. "Herzklopfen". Nach dem Motto "Der Preis ist heiß" ging es darum, das leidenschaftlichste Paar innerhalb des Math.-Nat. Lehrkörpers ausfindig zu machen, und es kam zu einem Kopf-an-Kopf-Rennen der "Traumpaare"

Hackemann & Heerstraßen, Eckert & Weiner, Jacobs & Göbel und Brockers & Frings (vgl. auch 'das kleine math.-nat.').

Als "Hauptgericht" gab es die komplette Karnevalsprominenz des Jahres 1995 zu bestaunen: Das Kinderprinzenpaar Marc II und Nicole I mit ihrer Garde war ebenso erschienen wie Prinz Klaus I und Prinzessin Helga Niersia, die ich-weiß-nicht-wieviele, mit der Gladbacher Prinzengarde. Prinz Klaus verstand es nicht nur exzellent, seine närrischen Untertanen anzusprechen (er ist schließlich Lehrer von Beruf), sondern er und Helga erwiesen sich als Prinzenpaar zum Anfassen als sie sich unter das Publikum mischten, um die Darbietungen von Regimentstochter Sylvia und Solosänger Marcel mit der Kinderprinzengarde zu verfolgen.

Zum "Nachtsch" tanzten die "Rheer Knöppkes" (mit den Math.-Natlerinnen Tanja und Steffi) ebenso wie 10 mutige und anmutige Schülerinnen der 8b ("Tribal dance") und die erst 11jährige Jessica aus der 5a, die mit ihrem Partner Jens sehr temperamentvoll und professionell vier Lateinamerikanische Tänze (Samba, Chacha-cha, Rumba, Jive) aufs Parkett legte, und anschließend auch Herrn Brockers zu einem Tänzchen aufforderte.

© Jürgen Pauly



Jeh'se Veilchendienstag nach de Schul'?
Glaub'se ich bin jeck?

Dat mus'se da auch sein. Dä Prinz is dat auch,
un dä kütt, weil dä is Lehrer!



Musikalische Aktivitäten

Die Kürze des Schuljahres 1993/94 ließ uns, den Musikern, keinen Raum für ein Sommerkonzert. Dieses holten wir jedoch zu Beginn des darauf folgenden Schuljahres nach, am 9. September 1994. Nach der Eröffnung des Konzerts durch den Flötenkreis und den Unterstufenchor verabschiedete sich die "alte" Besetzung des Flötenquartetts mit Arrangements der populären Stücke "Rock around the clock", "In the mood" und "Take five". Die rhythmisch anspruchsvollen Arrangements trugen die Ausführenden mit gekonnter Leichtigkeit vor und stellten damit einmal mehr ihr Können unter Beweis. Ein herzliches Dankeschön auch an die privaten Instrumentallehrer, die ein Ensemblespiel auf diesem Niveau erst ermöglichen. Vor allem aber danke ich herzlich den Solisten Emel Bilgin und Verena Koch (Sopranflöte), Simone Ahr (Altflöte), zunächst Karsten Böhm, später Roger Vick (Tenorflöte), sowie Rainer Finocchiaro (Baßflöte), die seit Beginn des Schuljahres 1990/91 durch ihr Instrumentalspiel die Programme der Schulkonzerte bereichert haben. Rainer Finocchiaro war nicht nur bei dem Flötenquartett aktiv. Vielseitig wie er - musikalisch gesehen - nun mal ist, übernahm er auch bei der Darbietung unseres Schulorchesters eine solistische Rolle. Das Orchester spielte eine Reihe von Tänzen aus der Suite



"Klingende Geographie" von Georg Philipp Telemann. Der Komponist stellt mit Hilfe einiger Tänze europäische Länder dar, für die der jeweilige Tanz typisch ist. Dreimal gleich konnte Rainer seine Wendigkeit auf der Sopranflöte unter Beweis stellen und zur musikalischen Reise durch europäische Länder einladen. Zu unserem Schul-Sankt-Martins-Zug übernahm unsere Bläsergruppe in gewohnter Weise die musikalische Gestaltung. Im Schulkonzert am 3. Februar 1995, das vorwiegend durch das Schulorchester gestaltet wurde, wirkten diesmal auch - infolge des ausgefallenen Weihnachtskonzertes - die beiden Flötengruppen mit, das Flötenquartett in "verjüngter" Besetzung. Nach dem gelungenen Vortrag einer Reihe von Stücken

durch die Akkordeongruppe unserer Schule unter der Leitung von Herrn W. Schmitt wurde der Rest, ja eigentlich der größte Teil des Abends von unserem Schulorchester bestritten. Besonders erwähnenswert in der Reihe der Darbietungen war eine Sinfonie von W. A. Mozart, die Frau U. Stolte mit dem Orchester eingeübt hatte. Frau Stolte ist in diesem Jahr als Referendarin an unsere Schule. Sie unterrichtet das Fach Musik, ist selbst Violinistin und daher prädestiniert für die Arbeit mit dem Orchester. Das Ergebnis konnte sich hören lassen. Wenn man bedenkt, wie unterschiedlich die Leistungsfähigkeit der einzelnen Orchestermmitglieder einzuschätzen ist, kann man erst wirklich erkennen, wieviel Arbeit in die Erarbeitung einer durchaus anspruchsvollen Sinfonie investiert werden muß. Herzlichen Dank an Frau Stolte.

Eine kleine Gruppe aus Trompeten, Saxophonen, E-Baß und Schlagzeug, die ihre ersten Gehversuche im Winterkonzert erfolgreich unter Beweis stellte und dann beim Fünf-Länder-Treffen groß herauskam, übernahm auch die musikalische Gestaltung des Kennenlernnachmittages für die neu angemeldeten Sextaner am 5. Mai 1995.



Konzert bietet immer Gelegenheit zum Wiedersehen. - "Altbekannte" beim Winterkonzert: Herr Schafhaus (l.) und Herr Regenhart (r.), die ehemaligen Chefs des Math.-Nat.

Das Fünf-Länder-Treffen, das in diesem Jahr wieder vom Math.-Nat. ausgerichtet wurde, zeigte auch "musikalisches Profil". Die ökumenische Gedenkfeier am 20. Mai 1995 wurde vom Jugendblasorchester der Musikschule und vom erweiterten Mittelstufenchor des Math.-Nat. musikalisch mitgestaltet.

Den musikalischen Höhepunkt bildete am Nachmittag der Auftritt der "Euro-Band". Woher der Name kommt? Man weiß es nicht so genau. Jedenfalls ist er zutreffend, denn aus allen fünf Ländern, die an dem Treffen teilnehmen, waren gute Instrumentalisten zusammengekommen, um das zu Hause



"Auf der Andacht heil'gem Flügel ..." (W. A. Mozart) Ludwig Jedowski beim Winterkonzert am - und ansonsten andächtig auf dem Flügel.

vorbereitete Programm an einem langen Probenstag miteinander zu spielen und auf Hochglanz zu bringen. Ich war zunächst etwas skeptisch bezüglich des Erfolges unserer Arbeit. Aber gleich von Anfang an lief die ganze Sache mit soviel Schwung, daß sich meine Zweifel auf der Stelle legten. Alle Teilnehmer hatten ihre Arbeit so ernst genommen, daß sich der Erfolg einstellen mußte. So war es denn auch. Im Konzert am Samstag mittag begeisterte die Band mit Titeln wie "Tijuana Taxi", "Mack the Knife" u.a. die Zuschauer so sehr, daß mehrere Zugaben fällig waren. Die Spieler selbst waren auch zufrieden und ihre Zufriedenheit kam immer wieder zum Ausdruck, als sie sich von mir verabschiedeten.

Der Abiturgottesdienst am 1. Juli 1995 wurde vom erweiterten Mittelstufenchor, der Organistin Frau Oehmen und ihrem Sohn (Querflöte) musikalisch gestaltet und von den Gottesdienstbesuchern nach der Feier mit viel Applaus bedacht.

Musikalisch hatte das Schuljahr begonnen und so verabschiedete es sich auch mit dem Sommerkonzert am 5. Juli 1995 von seinen Zuhörern. Der Flötenkreis begann mit munter gespielten Tänzen und anderen Melodien, abgelöst durch swingende Lieder aus der "Jonah-Man-Jazz-Kantate" von M. Hurd,



Simone Ahr, Saxophon und Flöte, mit Dankes-Rose vom Chef

vorgetragen vom Unterstufenchor. Das Flötenquartett begeisterte anschließend mit Variationen über "Bienenchen, summ herum" aus "Eine Reise um die Welt" von C. Sokoll, unterstützt durch eine Schlagwerkgruppe, die den Charakter der einzelnen Länder rhythmisch ansprechend unterstrich. Ebenso begeistert wurde der erweiterte Mittelstufenchor mit den Solistinnen Steffi und Tina Drücke (Sopran), den Solisten Christian Hurasky (Klavier) und Andreas Rücker (Schlagzeug) vom Publikum empfangen und nicht ohne eine Zugabe verabschiedet. Der Chor intonierte zwei Melodien aus "Sister Act" - "I will follow him" und "Salve Regina" - im zwei- bis vierstimmigen Satz von H. Sommer. Das weitere Programm gestaltete sich so bunt wie es begonnen hatte. Nach dem gekonnten und sehr erfolgreichen Beitrag unserer Akkordeongruppe folgte unsere (kleine) Schulband, die einige Titel aus dem Programm vom 5-Länder-Treffen zu Gehör brachten. Abgeschlossen wurde das vielseitige Programm durch das Schulorchester, das mit zwei prächtig musizierten Werken von J. Haydn und F. Mendelssohn-Bartholdy glänzte.

© Martha Frings/Ludwig Jedowski

"Wir sehen nicht, daß wir nicht sehen."

Ausstellung von Norbert Meier-Trautvetter im Januar 1995 in Köln



Norbert Meier-Trautvetter vor seinem 0,80 x 20 m langen "Bildgang"

Was es mit dieser Aussage auf sich hat, das wollten viele Schüler und Kollegen des Math.-Nat. in Erfahrung bringen und folgten deshalb der Einladung unseres Kunst-Pädagogen Norbert Meier-Trautvetter zu seiner Ausstellungseröffnung am 20. Januar 1995 in der Fachhochschule für Musik in Köln. Was den Besucher beim Betreten der Eingangshalle in der Musikhochschule erwartete [Foto rechts unten: "Trugbild"], war auf einer nicht zu übersehenden Fläche von ca. 40 Quadratmetern ein Bombardement von dynamisch-aggressiven Strukturen und Komplementärkontrasten, bestehend aus 380 Einzelbildern, die den andächtigen Betrachter

sofort in optische Verlegenheit brachten. Sobald er glaubte, etwas erkennen zu können, was ihn scheinbar an Erfahrenes erinnerte, wurde er enttäuscht. Ständig wurde das Auge aufgefordert, neue Teile des Bildes bzw. der Bilder abzutasten - ein Abenteuer in einer abstrakten Welt, in der Licht, Farbe und Raum zu einem optischen Ereignis werden, das nur unzureichend durch die Fotos hier wiedergegeben werden kann. Der Dynamik des Sehens und der Seherfahrung folgten Standortwechsel, zu denen der Betrachter durch immer wieder neu einsetzende Bildimpulse angeregt wurde. Die scheinbaren

Grenzen der Einzelbilder lösten sich plötzlich auf und manifestierten sich zu einem Gesamtbild, das den Sehprozeß immer wieder aufs Neue in Gang setzte.

Spätestens jetzt wurden dem Betrachter Bezüge zur raumschaffenden und raumdurchdringenden bis hin zur raumauflösenden Architektur der Musikhochschule Köln klar. Gleichsam entwickelten sich plötzlich Assoziationen von Farbe, Raum und Klang, die die Grenzen zwischen Bildnerischem und Akustischem aufzulösen schienen.

Nun wurde uns klar, was mit dem Satz und Motto der Ausstellung gemeint war: Wir sehen nicht, daß wir nicht sehen!

© Heribert Endres

Weitere Ausstellungen von Norbert Meier-Trautvetter:

30.11.95 Düsseldorf. Geisteswissenschaftliche Fakultät der Universität. Die Ausstellung dauert bis Mai 1996

1996 in Vorbereitung: Ausstellungen in Würzburg und Gelsenkirchen.



"Impressionen"

Kunst-LK Exkursion zur Lüttelforster Mühle

Der Kunst-Leistungskurs von Herrn Endres hatte in der 11/2 das Thema "Impressionismus". Nachdem im Unterricht viel über das Thema erarbeitet worden war, sollten bei einer ganztägigen Exkursion praktische Arbeiten erstellt werden.



7. Juli 1995, 8.45 Uhr. Erwartungsvoll steigen wir am Stadttheater in den Bus in Richtung Lüttelforster Mühle in der Hoffnung, ein sonniges Fleckchen Erde vorzufinden. Ziel war es, Eindrücke der Schwalm impressionistisch

wiedergeben, d.h. wir wollten impressionistische Seherfahrungen unmittelbar in der freien Natur nachvollziehen, um sie dann malerisch aufs Papier zu bringen. Alles das, was wir über Konturauflösung, Erscheinungsfarben und

Lichtwechsel gehört und gesehen hatten, sollte zu einem atmosphärischen Malerlebnis werden.

Doch unsere Wunschvorstellungen zerplatzen beim Anblick eines sandigen, schattigen Ufers, an dem wir nun die nächsten fünf Stunden verbringen mußten. Um diesen Schock zu überwinden, hatten wir erst einmal ein kräftiges Frühstück nötig, und die Aufforderung von Herrn Endres: "Los, Leute, schmeißt den Grill an!" kam für alle zum richtigen Zeitpunkt.

Nach einem herzhaft-deftigen Frühstück kämpfte sich mehr und mehr die Sonne ihren Weg durch die Schatten spendenden Baumkronen, so daß wir auf unserer Halbinsel sitzend plötzlich ein Meer von immer wieder wechselnden Lichtreflexen auf dem Wasser und im Blattwerk der Büsche und Bäume beobachten konnten.

'An die Arbeit!' hieß es nun. Wir konnten nun unserer impressionistischen

Sehweise freien Lauf lassen und erstellten eine Vielzahl von Aquarellstudien.

So wurde dieser Tag doch noch zu einem schönen Natur- und Malerlebnis, das uns wohl noch lange in Erinnerung bleiben wird.

© Natascha Vinck, Raliza Ivanova (12)



Links (hier leider nicht farbig) die Arbeit von Inga Curdes.

“Brücken schlagen - Verbindungen schaffen”

so lautete das Motto der Kunstaktion des diesjährigen Fünf-Länder-Treffens, das bekanntlich hier in Mönchengladbach stattfand. Lange zuvor hatten wir uns im Fachkollegium Kunst Gedanken darüber gemacht, wie wir die inhaltliche Symbolik unseres Mottos in ein plastisches Gebilde umsetzen lassen könnten, insbesondere dann, wenn eine große Schülerzahl gemeinsam in Aktion tritt. Ziel war es, eine Skulptur zu entwickeln, bei der von zwei Ausgangspositionen ausgehend Materialien geschichtet, aufgebaut und verbunden werden sollten. So war die Materialfrage zunächst einmal von substantieller Wichtigkeit für

die Durchführung des Projektes. Nach vielen Überlegungen und manchem Ausprobieren waren es die guten Verbindungen des Lehrerratsmitgliedes Jürgen Pauly, die unser Vorhaben im wahrsten Sinne des Wortes *veredelten*; denn eine Fuhre Edelstahlschrott wurde uns für unser Vorhaben von einer renommierten Stahlfirma aus Rheydt kostenlos zur Verfügung gestellt. Als dann das 5-Länder-Treffen begann, warteten im Kunst-Innenhof ein großer Haufen Schrott, Schweißgeräte, Schleifhexen, Zangen, Vorschlaghammer und vor allem eine große Portion Optimismus auf zu vollbringende Taten.

Und letztere folgten auch. Mit großem Enthusiasmus und Ideenreichtum traten Schüler und Lehrer in Aktion, so daß die Funken nur so sprühten. Begleitet von den unzähligen Ratschlägen vieler interessierter Zuschauer wurde das Werk im vorgesehenen Zeitrahmen vollendet. Auch wenn den einen oder anderen Betrachter beim Anblick der Skulptur eher der Begriff "Dinosaurier" statt "Brücke" über die Lippen kam, wir nehmen es gelassen - schließlich stellten auch die Dinosaurier eine evolutionäre Brücke dar.

© Heribert Endres



Die Funken sprühten bei der Aktion (hier Sabine Mergel, JgSt. 12, bei der Arbeit) unter den skeptischen Blicken von Künstler Heribert Endres. Rechts das fertige Produkt: Brücke oder Dino? - Jedenfalls faszinierend.



Roland Plank stellte an seiner alten Schule aus Ausstellung im November 1994

Der Name Roland Plank ist vielen im Zusammenhang mit dem Math.-Nat. ein Begriff, ist es doch genau jener Roland Plank, der in

den 80er Jahren das Math.-Nat. Logo entwarf. Im November des letzten Jahres stellte Roland Plank, mittlerweile arrivierter Grafik De-

signer, sein Werk - davon kann man nun schon sprechen - an seiner alten Schule aus. Die WZ berichtete davon am 29.11.94:

Studienberatung anschaulich gemacht

Grafik-Designer Roland Plank (28), Absolvent des Math.-Nat., stellt an seiner alten Schule aus

Von unserem Redaktionsmitglied Stefanie Bisping

„Es ist ein schönes Gefühl, an der alten Schule auszustellen. Ich hoffe, daß ich Leuten, die mit dem Gedanken spielen, Grafik-Design zu studieren, einen Einblick in dieses Fach geben kann“, wünscht sich Roland Plank. In dieser Woche hängen die Arbeiten des Absolventen des Math.-Nat.-Gymnasiums in seiner alten Penne.

Zuvor hatte der 28jährige Grafik-Designer, der 1986 in Gladbach das Abitur machte und 1992 sein Studium an der Fachhochschule Niederrhein abschloß, Künstlerpech: Um ein Haar hätte er seine erste Vernissage verpaßt, weil er den falschen Zug erwischte. So erreichte er das Pädagogische Zentrum des Gymnasiums erst nach einem Abstecher über den Aachener Hauptbahnhof. Eine große Zahl verschiedener Exponate verkürzte den Besuchern die Wartezeit auf Roland Plank: Kunsterzieher Heribert Endres, der Plank ehemals im Kunst-Leistungskurs betreute, hatte aus

sämtlichen während des Studiums seines Schülers entstandenen Arbeiten eine Auswahl getroffen, die keine an der FH angebotene Sparte ausläßt. Die enorme Vielfalt sollte Schülern eine anschauliche Studienberatung sein, so Endres. Sachzeichnungen von Handgegnern, Aktzeich-

nungen, Tierstudien als Impressionen aus dem Krefelder Zoo, grellbunte Entwürfe für Plattencover neben unzähligen Scribbles und bis ins letzte ausgetüftelten Werbekampagnen mit Plakaten, Briefbögen und Visitenkarten zeigen den Schaffensdrang Roland Planks über acht



Semester.

„Er war immer schon ein besessener Gestalter“, erinnert sich Heribert Endres. Zeugnis davon geben nicht zuletzt einige Hundert Entwürfe, die der Schüler Plank für die Wahl des Schul-Logos einreichte: Eine Auswahl der Ideenflut ist ebenso ausgestellt wie Entwürfe für Eintrittskarten für Schulfesten. Die Vielzahl der Arbeiten zu einem vorgegebenen Thema illustrieren den Entstehungsprozeß, statt lediglich das Ergebnis zu präsentieren. Kreativ und witzig die Entwürfe für die fiktive Kampagne „Sport im Verein“: Bilder aus bekannten Spielfilmen hat Plank mit Sprechblasen versehen. „Unglaublich, Superman, wo hast du nur so Fliegen gelernt“, haucht Lois Lane auf der Plakatwand. Antwort: „Na, wo schon, im Verein!“ Von den ersten Fingerübungen bis zum medienübergreifenden Gesamtkonzept für die Agentur-Arbeit zeigt die Ausstellung alle Bereiche der FH-Ausbildung und die Vielfalt der Gestaltungsmöglichkeiten der Werbung. Im Math.-Nat. bis Freitag von 8 bis 16.30 Uhr zu sehen.



Herr Stefan Theißen ist der neue Hausmeister am Math.-Nat., der ab dem neuen Schuljahr die Nachfolge von Herrn Püpke angetreten hat. Herr Theißen hatte nach eigenen Angaben überhaupt keine Anlaufschwierigkeiten an seiner neuen Arbeitsstelle, da Lehrer und Schüler ihn gleich angenommen haben. Er fühle sich schon richtig als Math.-Natler, meinte er nach den ersten 100 Tagen Dienst.

Beim **Traumpaar-Spiel** am Veilchendienstag wurden den Paaren u.a. folgende Fragen gestellt und wie folgt beantwortet:

a) wie würdest Du am liebsten Dein Geld verdienen?

Hackemann: Als Leiter einer Baumschule.

Heerstraßen: Im Schlaf.

Eckert: Als Model für Mode für Mollige.

b) Was machst Du in Deiner Freizeit?

Hackemann: Was ist das?

Heerstraßen: Mein Steckenpferd ist Segeln.

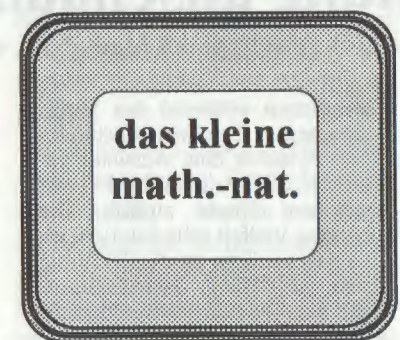
Jacobs: Ich denke über meine Arbeit nach.

c) Wie sieht Dein/e Traummann/Traumfrau aus?

Hackemann: 90-60-90.

Heerstraßen: Wie Helge Schneider

Jacobs: Ein Mittelding zwischen Claudia Schiffer und Mutter Theresa.



d) Wenn Du einen anderen Namen auswählen dürftest, wie würdest Du heißen wollen?

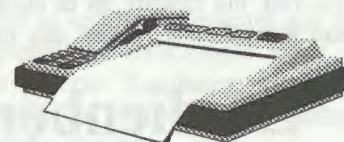
Hackemann: Mathias Nattermann, kurz: Math.-Nat.

Der (Alp)Traum des Math.-Nat. Pädagogen:



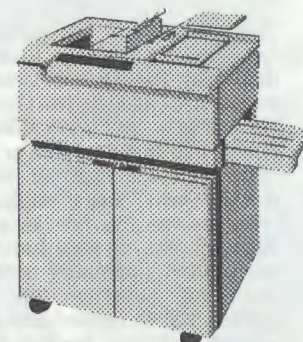
Jacobs: Big Mac
Brockers: Karl der Große.

Modernes Math.-Nat.: auch an uns geht der Fortschritt nicht vorbei. Das Math.-Nat. besitzt nun ein FAX-Gerät.



Die Nummer steht beim Impressum dieses Schulberichts. Und wer sich nicht die Mühe machen will zurückzuschlagen - Math.-Nat. FAX-Nummer: 21063.

Damit nicht genug. Seit Oktober 1995 hat die Schule einen **neuen Kopierer**. Der ist nicht nur äußerst schnell, sondern kann auch z.B. Vorder- und Rückseite bedrucken, ohne daß es regelmäßig



einen Papierstau und damit Papierverschwendung gibt, die man ja gerade vermeiden wollte. Den Papierstau gibt es jetzt nur noch ab und zu!

Warum denn Herr H. Peters seinen 13er Pädagogik-Kurs "**Hyänen-Kurs**" nennt, wollte man wissen. Nun, der Kurs besteht nur aus weiblichen Mitgliedern, und die sind im Unterricht so selbstbewußt, aktiv und kaum zu bremsen, und auch recht heftig, wenn es ans Kritisieren geht, daß ihm die Anlehnung an Schiller gerechtfertigt erschien, der in der *Glocke* feststellte: Da werden Weiber zu Hyänen...

Insofern sah Herr Peters den Namen als durchaus positiv, und die Damen nahmen's als Kompliment.

Robbie is out - Hacki is in! Daß Sänger Robbie seine Gruppe *take that* verlassen hat, ist bekannt. Aber es gibt eine Zeit nach Robbie. Unser Chef, Klaus Hackemann, scheint sich wachsender Beliebtheit bei den Sextanern zu erfreuen. Seine Fans aus der 5. Klasse bringen ihm ihre Poesialben, in die er nicht nur seine Autogramme, sondern auch Widmungen und Sinn- und Bedeutungsvolles schreibt. - Vergesst Robbie!

Bath war toll.

'Bath ist tote Hose und hat noch nicht mal Geschäfte,' hieß es im Englisch-LK, der mit Herrn Weis und Herrn Waldhausen in dieses

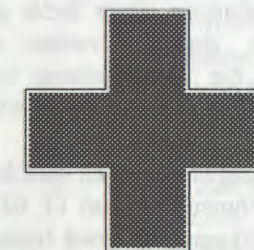


romantische Städtchen in Devon, GB, ihre Studienfahrt machen sollte. Wie anders waren die Stimmen, als man wieder in MG war. Es gab nicht nur Geschäfte, sondern auch Landschaft und viel zu sehen. Na, also!

Der **pädagogische Nachwuchs** wird allmählich flügge. Unsere Referendare machen ihr Examen. Bei Redaktionsschluß hatten bereits Stefan Möller (E, F) und Ulrike Stolte (Mus, D) ihr Examen mit Bravour bestanden, was für die jungen Pädagogen, aber sicherlich auch für die Ausbildung am Math.-Nat. spricht. Die erfolgreichen Abschlüsse von Ulla Hütz (Ek, Ch) und Markus Gaitzsch (Phil, D) sind zu erwarten. Ein Grund für den Erfolg unserer Referendare der letzten beiden Schuljahre ist sicherlich die Integration ins Schulleben. Bei uns sind die Referendare nicht - wie oft scherzhaft, aber nicht ohne Grund behauptet wird - 'Schüler, die die Lehrertoilette benutzen dürfen', sondern junge Kollegen, die noch

nicht soviel Erfahrung haben. Wie problemlos der Einbezug klappt, zeigte sich beim Konzert, bei dem die zarte Musikpädagogin Ulrike Stolte als fähige Dirigentin fungierte.

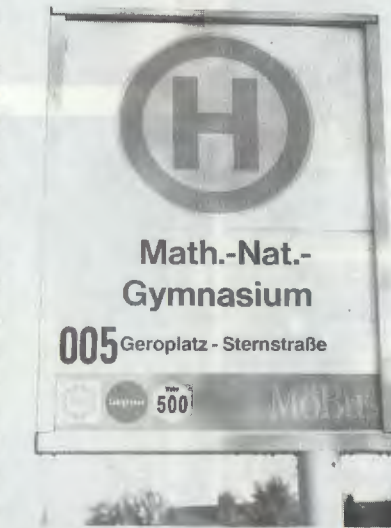
Annette Neidenoff, Schülerin der



JgSt. 13, ist schon jetzt unter die Lehrenden gegangen. Sie unterrichtet Mitschüler in Erste Hilfe. Natürlich hat sich das auch gelernt, und zwar bei der "Johanniter-Unfall-Hilfe", wo sie geprüfte Ausbilderin ist.

Der Kurs, in dem auch der für den Führerschein notwendige 'Erste-Hilfe-Schein' erworben werden kann, findet regen Anklang.

Es gibt berühmte Leute, nach denen werden Plätze, Straßen, Parks benannt. Damit können wir nicht aufwarten, dafür aber haben wir eine **Bushaltestelle!**



Am 18. September 1995 machten die Lehrer des Math.-Nat. ihren **Kollegiumsausflug**. Man traf sich an besagter Bushaltestelle, um auf den Reisebus nach Essen zu warten. War es ein Omen, daß an genau dieser Stelle die Stadt

Reklame machte mit dem Poster "**Senioren Aktions-Woche**"?

Werner Bongers, der Boris Becker des Math.-Nat., ist bekanntlich Stadtmeister 1995 im Tennis. Deutsch-Pädagoge Egon Eckert wußte den Grund für diesen Erfolg: "Das ist die Folge des mentalen Trainings im Deutsch LK!"

Die Pokale sind weg! Hiobsbotschaft vor dem 5-Länder-Treffen. Die zu verteilenden Pokale waren nicht auffindbar. Wer war Schuld? Natürlich die Dieblicher, bei denen das Treffen im letzten Jahr war. Klar, die haben die Pokale verschlammt! - Denkste! Sie waren schon längst in Mönchengladbach, und zwar bei Herrn Jacobs ordnungsgemäß im Schrank. Nur dort, wo sie eigentlich hingehören, hatte sie keiner vermutet. Peinlich, peinlich! Pardon, Luxemburg!

Die **Abiturientia von 1955** traf sich im März 95 im Math.-Nat. Der Organisator des Treffens der zwölf "40jährigen", Dr. Wüllenweber, überreichte Herrn Hackemann, der die Besucher durch das "neue" Gebäude ihrer alten Schule führte, einen Scheck, der für technische Verbesserungen an der Schule verwendet werden soll.

Nicht etwa, daß Chef-Stellvertreter Heinz Theo Jacobs sein **eigenes Süsschen** kocht. Von der Gulasch Suppe, die er hier an den Mann zu bringen versucht, war beim Fünf-Länder-Treffen halt reichlich da. Und lecker war sie auch!



Schwimmen

Schulmeisterschaften am 22. November 1994 im Schwimmbad Berliner Platz

An diesem fast schon zur Tradition gewordenen Schulmeisterschaften im Schwimmen nahmen 151 Schüler/innen teil, um die besten Schwimmer ihres Jahrganges zu ermitteln. Diese Veranstaltung diente auch als Qualifikation für "Jugend trainiert für Olympia" und das 5-Länder-Treffen im Mai. Jeder Schüler konnte in 4 Lagen und einer Staffel mitschwimmen. So kam es zu 262 Einzelstarts plus 4 Staffelläufen.

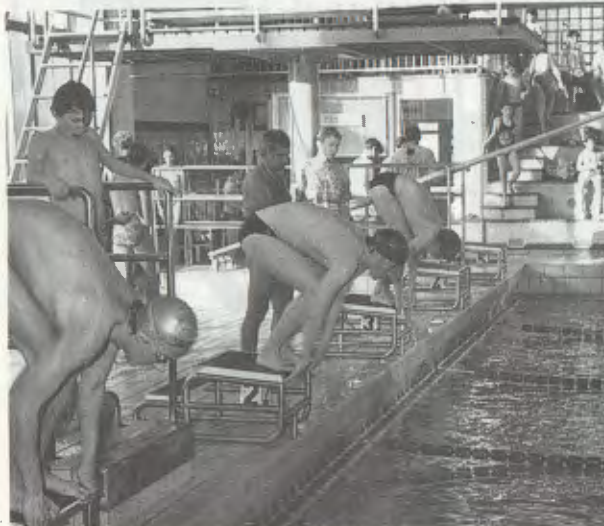
Dank eines zuverlässig und schnell arbeitenden Wettkampfgerichts, dem an dieser Stelle ganz herzlich gedankt werden soll, konnte die Veranstaltung zügig und zeitplangerecht durchgeführt werden.

Die schnellsten Jungen und Mädchen nahmen dann am 13. 02. 95 am Wettkampf "Jugend trainiert für Olympia" auf Stadtebene teil. Die eigentliche Leistung bei diesem Mannschaftswettbewerb be-

steht darin, eine Mannschaft aus 10 Teilnehmern zusammenzustellen, die dann Brust, Kraul, Rücken, Schmetterling und 2 Staffeln schwimmen, wobei ein Teilnehmer dreimal starten darf.

Alle drei Jungenmannschaften wurden mit großem Vorsprung Stadtmeister. Die Mädchen wurden trotz großem Einsatz "nur" dritte.

© Heinz Meiners



Schulsportfest 1995

Eine Woche vor Schuljahresende, am 4. Juli 1995, fand im Grenzlandstadion einmal mehr unser leichtathletisches Schulsportfest statt, das von Gerd Borkowsky und seiner Helfer-Crew in

gewohnt souveräner Weise organisiert und durchgeführt wurde.

Folgende Math.-Nat. Meister wurden ermittelt, und folgende Ergebnisse wurden erzielt:

Jahrgangsbeste im Dreikampf

Klasse 5

Jungen

Jhrg '84: Tim Doormann (5a) 1.958 P.

Jhrg '83: David Wallen (5b) 1.987 P.

Mädchen:

Jhrg '84: Antje Neuen (5a) 2.001 P.

Jhrg '83: Nicole Richter (5b) 1.898 P.

Klasse 6

Jhrg '83: Reza Bigdéli (6d) 2.037 P.

Jhrg '82: Dominik Bauch (6d) 2.415 P.

Jhrg '83: Michaela Traben (6d) 1.975 P.

Jhrg '82: Annette Stenzel (6d) 2.424 P.

Klasse 7

Jhrg '82: Sébastien Wörndle (7a) 2.449 P.

Jhrg '81: Carsten Junghans (7a) 2.761 P.

Jhrg '80: Jens Knappik (7b) 2.922 P.

Jhrg '82: Andrea Schiffer (7e) 2.081 P.

Jhrg '81: Julia Dahmen (7b) 2.105 P.

Klasse 8

Jhrg '81: Andreas Rücker (8c) 3.330 P.

Jhrg '80: Henning Jarck (8d) 2.674 P.

Jhrg '79: Mathias Wontroba (8c) 3.599 P.

[8.8 sec über 75m und 6,27m im Weitsprung]

Jhrg '81: Shima Tayebi (8b) 2.756 P.

Jhrg '80: Monika Korger (8e) 2.248 P.

Klasse 9

Jhrg '80: Denis Rohwer (9d) 2.840 P.

Jhrg '79: Radonane Elgharbi (9e) 3.117 P.

Jhrg '78: René von der Forst (9d) 2.846 P.

Jhrg '80: Martina Schiffer (9e) 2.259 P.

Jhrg '79: Nadine Erfen (9d) 2.501 P.

Klasse 10

Jhrg '79: Can Gezer (10d) 1.918 P.

Jhrg '78: Sebastian Preilowski (10e) 2.881 P.

Jhrg '77: Marco Bumblies (10b) 3.193 P.

Jhrg '79: Daniela Finocchiaro (10d) 1.918 P.

Schulmeister 1995

Mittelstrecke (Mädchen 800 m; Jungen 1000 m)

Klasse 5

Mareike Erb (5c) 3:04,0 min

Markus Schmitz (5d) 3:46,6 min

Klasse 6

Annette Stenzel (6d) 2:36,4 min

Osman Mohamed (6a) 3:41,4 min

Klasse 7

Sarah Ibrahim (7d) 3:11,8 min

Moritz Wyduch (7a) 3:18,4 min

Klasse 8

Hatrice Karagöl (8e) 3:01,6 min

Mathias Wontroba (8c) 3:17,2 min

Klasse 10

Melanie Theißen (10b) 3:13,5 min

Arash Akhoundi (10b) 3:27,7 min

Pendelstaffeln

5c; 6d; 7a; 8c

Schulmeister Oberstufe

100m

Sandra Viol 14,1 sec

Christof Schmitz 12,0 sec

Weitsprung

Sandra Viol 4,60 m

Alen Svrznjak 5,48 m

Hochsprung

Ulrike Böhm 1,30 m

Alen Svrznjak 1,60 m

Kugelstoß

Julia Adler 16,62 m

Uwe Ernst 10,67 m

800 m

Simone Ahr 3:07,4 min

1000 m

Benjamin Hoster

2:52,6 min



Gerd Borkowsky, Organisator des Sportfestes

Sportlerehrung 1995

Math.-Nat. gewann 17 Titel

Seit 20 Jahren, seit dem ersten Titelgewinn jener legendären Math.-Nat. Supermannschaft, die viermal NRW-Landesmeister und zweimal Deutscher Meister im Fußball wurde, findet am letzten Schultag eine Sportlerehrung im PZ des Math.-Nat. statt.

Mit 17 Stadtmeistertiteln (ebenso viele wie im Vorjahr!) heimsten die Math.-Nat. Mannschaften auch 1995 die mit Abstand größte Zahl von ersten Plätzen ein, gefolgt vom Hugo-Junkers mit 10 Titeln. Bei der Sportlerehrung werden allerdings traditionell nur Schüler geehrt, die auch noch oberhalb der Stadtebene erfolgreich waren.

Handball-Mädchen waren erfolgreich

Das erfolgreichste Team der Stadt Mönchengladbach war diesmal unsere **Mädchen-Handballmannschaft**, die - ähnlich wie unsere Jungenmannschaft im Vorjahr - nur sehr unglücklich das Bundesfinale in Berlin verpaßte.

Die jungen Damen sind nicht nur sehr sportlich, sie sind zudem auch sehr musikalisch, und wer beim Math.-Nat. Sommerkonzert war, der wird wissen, daß diese Mädchen eine wesentliche Stütze des Mittelstufenchores waren.

Bei der Sportlerehrung brachten drei gestandene Männer, allesamt Sportlehrer, diesen netten und hübschen Vizemeisterinnen ein

16strophiges Ständchen. Text und Idee stammten von Karl-Heinz Weis, der begleitet wurde von den 'Math.-Nat. Claptons' Helmut Hellebrand und Wolfgang Brockers. So erfolgreiche Sportlerinnen hatten sich durch ihren Einsatz fürs Math.-Nat. natürlich mehr verdient als nur ein Ständchen, einen Händedruck des Schulleiters und den Beifall ihrer Mitschüler. Jede Spielerin erhielt darüber hinaus eine Videoaufzeichnung des eigenen Endspiels und einen Blumenstrauß.

© Jürgen Pauly

Unsere Handballmädchen wurden in Hagen NRW Vizemeister

Diese Leistung mußte eigentlich jede Beteiligte stolz und glücklich machen, war sie doch einmalig in der Mädchen-Schulgeschichte des Math.-Nat. Noch nie war es einer Mädchenmannschaft gelungen, auch nur annähernd so weit zu kommen. Dennoch flossen nach dem Endspiel gegen den Westfalenmeister vom Gymnasium Laurentianum Warendorf, dem sie sich mit 12:13 (6:7) geschlagen

geben mußten, die Tränen in Strömen. Stand die Tür zur Teilnahme am Bundesfinale in Berlin doch schon so weit offen.

Die Mannschaft konnte eigentlich mit sehr viel Selbstvertrauen in die vorläufig letzte Prüfung gehen, da sie auf dem Weg dorthin bereits schwere und namhafte Gegner ausgeschaltet hatte. Bei der Bezirksmeisterschaft in Krefeld wurde der Vorjahresfinalist

in Berlin, die Realschule Neuss-Südstadt, mit 7:3 besiegt. Bei der Landesmeisterschaft in Viersen wurde dann der Meister des Regierungsbezirks Köln, Gymnasium Gummersbach-Grotenbach, mit 8:7 geschlagen. Doch dann fehlten zwei Tore im NRW-Finale, um zum ganz großen Erfolg zu kommen. Schade!

Heute sehen die fröhlichen und sympathischen Mädchen (Mareike Gützkow, Karola Höfener, Sarah Hormes, Hatice Karagot, Monika Korger, Meike Rohwer, Eva Schmitz und Shima und Nasrin Tayebi) die knappe Niederlage im Endspiel viel gelassener und nehmen gerne das Kompliment entgegen, das ihnen die beiden Betreuer, Heinz Meiners und Karl-Heinz Weis, machten: "Mädchen, wir sind stolz auf Euch!"

© Karl-Heinz Weis



Handball Jungen 1994/95

Nach den herausragenden Leistungen der B-Jugend 1993/94 (wir wurden wie die Mädchen in diesem Jahr NRW-Vizemeister) ist dieses Jahr für unsere Handballer leider nicht so erfolgreich verlaufen.

Auf Stadtebene gab es für die B-Jugend einen 1. Platz, die

C-Jugend wurde zweiter und die D-Jugend dritter Stadtmeister.

Die B-Jugend qualifizierte sich damit für die Bezirksmeisterschaften am 17.1.95 in Viersen, wo sie den 3. Platz belegte. In dieser Mannschaft spielten:

Thomas Roszler (Tor; 9b), Tobias Höfener (11), Benjamin Madruga

(11), Stefan Meiners (9d) Mario Bachmann (9b), Frank Wittke (8a), Tobias Stenz (8a), Radowane Elgharbi (9e) Marius Karzell (9b) und Manuel Gützkow (9d).

Math.-Nat. Mädchen wurden Fußball-Stadtmeister 1995

Am 25. September 1995 hat wieder einmal eine Mädchen Stadtmeisterschaft im Fußball stattgefunden. Das Math.-Nat. stellte insgesamt 5 Mannschaften auf, wovon 1 Stadtmeister wurde. Zweimal wurde der 3. und einmal der 4. Platz erreicht.

Zwei Mannschaften in verschiedenen Stärken (Jahrgang 81/82 und jünger) vertraten unsere Schule in Rheindahlen. Leider konnte sich dort nur eine Mannschaft durchsetzen. Jede Mannschaft spielte gegen zwei andere. Insgesamt waren 6 Mannschaften dort, die für ihre Schule antraten. Es gab zwei Gruppen. In der ersten Gruppe mußte die Math.-Nat. Mannschaft 2 gegen die Gesamtschule Espenstraße und das Gymn. Odenkirchen spielen.

Wir setzten uns 4:1 gegen die GS durch, verloren aber 0:3 gegen die Odenkirchener Mädchen, die somit das Finale erreichten.

In der zweiten Gruppe spielten das Stift.-Hum., die Hauptschule

Neuwerk und unsere Mannschaft Math.-Nat. 1 gegeneinander. Das Stifische wurde 4:1, die HS Neuwerk 3:2 geschlagen.

Am 11. Oktober 1995 spielten unsere Mädchen 1 gegen die Mädchen vom Gymnasium Odenkirchen in Rheindahlen um den Stadtmeistertitel. Nach kurzer Zeit schon führten wir mit 1:0. Und in der zweiten Halbzeit machten unsere selbstbewußt aufspielenden Mädchen mit dem 2:0 alles klar und wurden Stadtmeister 1995.

Es spielten: Meike Rohwer (9e), Mareike Gützkow (9e), Kristina Schmidt (9e), Andrea Schiffer (8c), Annette Stenzel (7b), Thuy Tran (7c), Nasrin Tayebi (7c) und Anna Dudnikowa (8e). Die zwei Tore im Finale erzielten Andrea Schiffer und Nasrin Tayebi.

Am Ende verabschiedeten sich die Mannschaften voneinander und nahmen die Urkunden entgegen. Es wurden weder gelbe, geschweige rote Karten verteilt. Fouls gab

es auch kaum. Man kann sich also ruhig einmal trauen, zur Mädchen Fußball-AG zu kommen.

Treffpunkt ist Dienstags und Donnerstags in der 7. Stunde.

© Agnes Podjaski und Andrea Schiffer (8e)

Die beiden Mädchen-Mannschaften der WK II (1979/80) wurden in ihren Gruppen jeweils zweite. Sie verpaßten das Endspiel nur knapp und belegten in der Stadt den 3. und 4. Platz von 7 Mannschaften.

Es spielten in den beiden Mannschaften:

- Nadja Belli, Kerstin Erdmann, Martina Schiffer, Nina Trix, Tina Vieten, Sandra Benninghoven, Nadine Glaser, Nadine Schrammen und Judith Acker
- Monika Korger, Anja Prümen, Jutta Sillmanns, Catherine Krämer, Eva Schmitz, Hattice Karagol, Jenny Mildt, Natalie Kauth und Karola Höfener

© Heinz Meiners

Werner Bongers (Foto) ist Stadtmeister im Tennis.

Einen Boris Becker oder eine Steffi Graf haben wir nicht, aber dafür hat bzw. hatte das Math.-Nat. Werner Bongers und Verena Wetzel (Abi 1995).

Bei den Stadt- und Kreismeisterschaften im September 1995 bezwang Verena Wetzel im A-Finale die ehemalige Bundesligaspielerin Ingrid Peltzer in drei Sätzen.



Werner Bongers (JgSt. 13) brauchte im Finale nur zwei Sätze, um sich gegen Lars Zimmermann aus Korschenbroich durchzusetzen. In einem recht einseitigen Match ließ Werner seinem Gegner keine Chance und wurde mit 6:3, 6:1 Mönchengladbachs bester Tennisspieler 1995.

Das Math.-Nat. gratuliert beiden ganz herzlich.

Der Jugend-Karate-Club des Math.-Nat.

In den vergangenen Monaten begann die sportliche und organisatorische Aufbauarbeit der letzten Jahre Früchte zu tragen. Sportlich stellen sich wieder überregionale Erfolge ein und Gemeinschaftsgefühl und Mitverantwortungsbereitschaft sind deutlich gewachsen.

Kurz nach Erscheinen des letzten Schulberichts haben wir die Clubmeisterschaft 94 durchgeführt. Dabei waren erfolgreich:

Nachwuchs männl.:
1. Christian Kaczynski
2. Johannes Hoefener
3. Thomas Haasen

Nachwuchs weibl.:
1. Cam-Linh Ngo
2. Nadine Sönksen
3. Michaela Traben

Oberstufe weibl.:
1. Anja Prümen
2. Katja Segbers

Oberstufe männl.:
1. Steffen Huppertz u. Genn Tanizawa
3. Jochen Sander u. Denis Rohwer

Inzwischen ist der Jugend-Karate-Club des Math.-Nat. als reguläres Mitglied im Stadtsportbund aufgenommen worden. Aufgrund interner Querelen in der Karate-Fachschaft im SSB kam es im letzten Jahr zu keiner Stadtmeisterschaft, obwohl wir uns als Ausrichter angeboten hatten.

Im Frühjahr '95 konnten sich unsere jungen Sportler/innen auch wieder überregional profilieren. Bei der Landesjugendmeister in Berg-Gladbach belegte unser Kata-Team mit Luan Huynh, Genn Tanizawa und Steffen Huppertz den 3. Platz, und Steffen Huppertz im Kumite den 4. Platz.

Am 10. Juni waren wir Gastgeber eines Freundschafts-Vergleichskampfes für Kinder gegen

Lobberich und Kempen, den wir knapp für uns entscheiden konnten. Zwei Wochen später gab es schöne Erfolge bei der Landes-Kindermeisterschaft in Neukirchen-Vluyn:

Christian Kaczynski siegte dabei im Kumite Einzel und wurde 4. im Kata-Einzel. Ömer Kirbaci wurde 3. im Kumite-Einzel, und Ba-Lam Ngo belegte den 4. Platz im Kata-Einzel.

Dazu gab es noch einen 2. Platz für unsere Kata-Mannschaft mit Ba-Lam Ngo, Johannes Hoefener und Christian Kaczynski.

Nach den Sommerferien hat jetzt wieder die Wettkampfphase begonnen. In diesem Jahr gibt es wieder eine Stadtmeisterschaft - wenn auch nur für Kinder und Jugendliche, und wir sind Ausrichter in der Math. Nat. Halle. So diente auch unsere diesjährige Clubmeisterschaft, die am 6.10.95 stattfand und ein vorzügliches sportliches Niveau hatte, auch schon als Vorbereitung dazu. Die Gewinner waren:

weibl. Nachwuchs:
1. Nicole Richter
2. Kinga Lyttek
3. Martha Lesik

männl. Nachwuchs:
1. Ömer Kirbaci
2. Christian Kaczynski
3. Moritz Wyduch

Oberstufe männl.:
1. Steffen Huppertz u. Matthias Hamacher
3. Genn Tanizawa u. Ba-Lam Ngo

Neben den sportlichen Aktivitäten pflegen wir inzwischen auch etwas mehr das Gesellige. Im Sommer hatte wir viel Freude bei einer Grill- und Spiel-Party im Volksbad, wo wir am späten Abend das Volksbad allein für uns hatten. In der Vorweihnachtszeit gab es natürlich auch wieder unsere

traditionelle Nikolausfeier, wobei der Nikolaus mit ein wenig Tadel, sowie Lob und Geschenken mitwirkte. Darüber hinaus findet sich immer wieder Gelegenheit, daß der Trainer oder Kassierer Anlaß hat, nach dem Training eine Cola in unserer Stammkneipe Taverne Plaka zu spendieren.

Insgesamt hat das vergangene Jahr unseren Jugend-Karate-Club ein gutes Stück vorangebracht. Ganz wesentlich dafür war auch das gute Klima unter den jungen Sportlern und die ausgeprägte Bereitschaft zur solidarischen Zusammenarbeit. Daher möchte ich diesmal den Bericht mit einem besonderen Dank an alle, die sich für unseren Club eingesetzt haben, beschließen. Mein besonderer Dank gilt unserem Kassierer Jochen Sander, unserem Co-Trainer Sebastian Hoefener und unserem Schulleiter und 2. Vorsitzenden Herrn Hackemann, der sich sehr rege an unserem Vereinsleben beteiligt und unsere Interessen nach Kräften fördert.

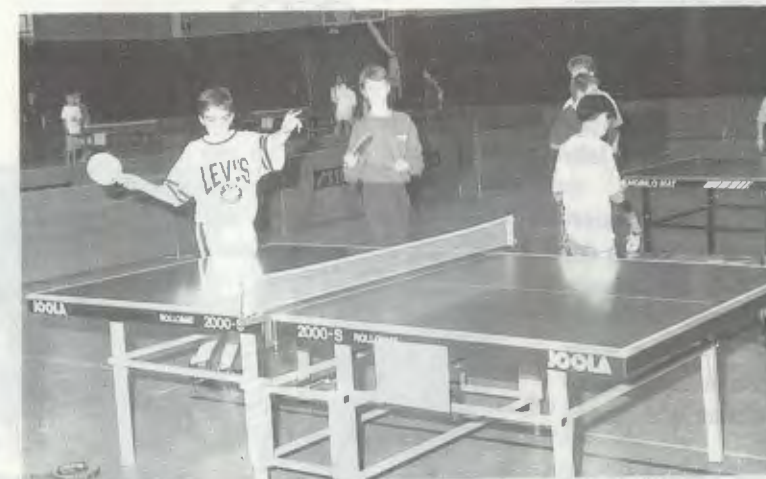


"Sieg gehört nur dem Einen, vor des Kampfes Beginn schon, der seines Ich nicht gedenkt, der im Ursprung, im Nicht-Ich wohnt."

© Wolfgang Brockers

Sportliche Interessen wecken:

Tischtennis-Mini-Meisterschaften am Math.-Nat. am 11.11.94



Über 120 TT-kids aus den Jahrgangsstufen 5 und 6 des Math.-Nat. und von vielen Mönchengladbacher Grundschulen nahmen am TT-Turnier in der Turnhalle des Math.-Nat. teil, das

unter der Leitung von Herrn Borowky und Herrn Seidler von Mittelstufenschülern organisiert und erstmalig ausgerichtet wurde.

Die Begeisterung der Schüler, die an 14 Platten um den Sieg kämpften, war riesengroß, so daß diese Veranstaltung auch in diesem Jahr wieder stattfinden soll.

Wenn auch kein Kind den Sprung zu den Deutschen TT-Meisterschaften in Stuttgart geschafft hat, so haben sich erfreulicherweise viele Schüler in der Zwischenzeit Vereinen angeschlossen.

© Rolf Seidler



Basic Hockey und Tennis-Einführung

Im Juni 95 kam das KangaROOS Hockey Team nach Mönchengladbach, um auch hier junge Menchen für das Hockey spielen zu begeistern. In der Sporthalle waren die Schüler begeistert, unter Nationalspieler-Anleitung die Basis des Hockeyspiels kennenzulernen.

Am 3. Dezember 1994 gab es für Math.-Nat. Schüler und deren Eltern eine Einführung ins Tennis spielen von Walter Plein. Auch hier waren das Interesse groß und der Spaß riesig.



TAG DER OFFENEN TÜR am 25. November 1994

Der "Tag der offenen Tür" soll Eltern und deren Kinder Gelegenheit geben, die weiterführende Schule kennenzulernen, die das Kind demnächst besuchen soll. Am Math.-Nat. ist dies auch der Tag, an dem der Schulbericht erscheint. Der Zufall will es, daß das Datum des Tages der offenen Tür, der 25.11., in diesem wie im letzten Jahr identisch ist.

Auch 1994 hatten wir wieder regen Besuch von interessierten Eltern und zukünftigen Schülern, die später, nach der Anmeldung, noch einmal zu einem "Schnuppernachmittag" eingeladen wurden. Im November konnten sie Unterricht der 5. Klasse besuchen, in einzelnen Fächern sogar selbst aktiv werden (vgl. unten: Kunst) oder unserem Knochenmann aus der Biologie die Hand reichen und "guten Tag" sagen.

Selbstverständlich wurde der Samstag für Gespräche genutzt, in denen sich die Eltern mit Lehrern und mit der Schulleitung über die Schule allgemein und Fächer im Besonderen unterhielten.



Poesie und Werbung:

dOn't worRy - bE haPpy poEms dEr 9a; jaNUar 1995

Eigentlich fiel es mir zufällig in die Hände. Der Kollege Paul Willems hatte das Heftchen vor sich liegen, und ich schaute neugierig auf den (so bekannten) Titel, der dazu auch noch in dieser komischen Schreibweise auf dem Cover stand. Englische Gedichte von einer 9. Klasse? - Nein, deutsche, aber halt modern, und da muß der title

schon English sein. Paul Willems, der Deutschlehrer der 9a, überließ mir ein Exemplar der selbstgebundenen Gedichtanthologien mit dem oben angeführten, lebensbejahenden Titel. Ich fand die Werke so ansprechend, daß ich eine Auswahl hier vorstellen möchte.

© Herbert Peters

Schicksal

Wenn dich eine überfährt
ist das einen Asbach-Uralt wert
Wenn die Fahrerin noch kichert -
dann hoffentlich Allianz
versichert.
Willst du die Fahrerin dann noch
lünchen -
komm zu Bauknecht, die wissen,
was Frauen wünschen.
Chancen hat nur noch der starke,
nichts geht über Bärenmarke.
Bist du im Krankenhaus dann auf-
gewacht -
nimm WickMediNait für die
Nacht.
Wenn du dich dann im Bett 'rum-
wälzt -
nimm HB, dann geht's wie von
selbst.
Bist du verzweifelt und kommst in
die Klappe -
frißt du dann Whiskas für die
Katze.
In der Klappe wirst du an Kopf-
schmerzen verrecken -
das nächste Mal nimm Aspirin
Tabletten!

tiNo favEtto

KÜSSEN; KÜSSEN

Runder Beutel, voller Geschmack,
für saubere und frische Wäsche,
dein erstes Daim vergißt du nie,
KÜSSEN; KÜSSEN
Das Bauern Joghurt, frisch vom
Land,
Montag ist Focus-tag,
Maica macht das Würstchen,
KÜSSEN; KÜSSEN
Schönes Haar, das vor Gesundheit
glänzt,
Gillette für das Beste im Mann,

Privatfernsehen. Sie haben mehr
davon.

KÜSSEN; KÜSSEN

Natur tut gut,
Gliss Kur ist Hair Repair,
schmeckt so gut wie hausgemacht,
KÜSSEN; KÜSSEN
Wir sorgen für Bewegung,
Gutfriedwurst ist gut für mich, oh
jaa!,
der Sekt mit dem gewissen Extra
KÜSSEN; KÜSSEN
Die neue Wahrheit für empfindli-
che Haut
Und wenn der Kuß noch länger
dauert,
dann ...

sonJa lemMen

Laß' Dich nicht unterkriegen

Laß' Dich nicht unterkriegen!
McDonald ist einfach gut.
Alete, you can't beat this feeling.
Laß' Dich nicht unterkriegen!

Ritter Sport, wenn der kleine Hun-
ger kommt.

Die klügere Zahnbürste gibt nach.
Laß' Dich nicht unterkriegen!

R'activ macht aktiv

nicht immer, aber immer öfter
da steckt der Tiger drin.
Laß' Dich nicht unterkriegen!

Mit Penaten beginnt ein neues
Leben,

Gutes nach Art des Hauses.
Laß' Dich nicht unterkriegen!
Sag' nicht, daß das unmöglich ist.
Sag' niemals nie.
Nichts ist unmöglich
TOYOTA!

roUven peTers

Nichts ist unmöglich

Kaum steht man hier und macht
Werbung fein,
kommen alle und zieh'n sich's
'rein
denn nichts ist unmöglich
Bei Risiken und Nebenwirkungen
lesen sie TV-Movie
oder fragen Sie
Herrn Kaiser
Hoffentlich sind
Sie Allianz
versichert
denn nichts ist unmöglich
Nehmen Sie ab mit Kittekat
denn nichts ist unmöglich [...] Der Duft, der Frauen provoziert
jetzt im neuen Mickey-Mouse-Heft
nichts ist unmöglich, Frau Brat-
bäcker [...]

kathArina wiEbel

Werbegedicht

Slim Fast
in einer Woche verlieren Sie
Pfund
denn das weckt den Tiger in dir
Aber vorsicht
zu Risiken und Nebenwirkungen
lesen Sie die Packungsbeilage
und
fragen Sie Dr. Best.
Sie werden sehen,
der Klügere gibt nach.
Doch machen Sie den Weg frei
und duschen Sie sich
wie gecremt
denn das macht fit und frei.
Denn
dann
werden Sie es verstehen:
is cool man!!!

myRna diEnst

Abiturientia 1995

1995 bestanden folgenden Schüler (Foto unten) am Math.-Nat. das Abitur:

Georgios Athanassakis, Ingmar Biehler, Carsten Bode, Sandra Boes, Arne Büdts, Markus von Contzen, Eric Ditsche, Sandra Döring, Mark Drever, Mike Duda, Gregor Elfen, Dilek Elitas, Simone Ertel, Matthias Floren, Bastian Franck, Ludger Franken, Christian Gleumes, Andrea Gutowski, Arvid Hagedorn, Dorothee Heinrichs, Henning Heinrichs, Dominik Hielscher, Sebastian Höfener, Peggy Höfer, Michael Hölzle, Silke Hornig, Andreas Hussner, Martin Jörg, Yildirim Karal, Marius Kiczan, Gerald Köhler, Philipp Königs, Kerstin Konstabel, Torsten Krämer, Jelmer Kruse, Dirk Leipziger, Stephanie Menzel, Silke Metzger, Stefan Mönch, Alexander Moll, Phu Quyen Nguyen, Deborah Perry, Holger Pohlen, Nicolas Raeder, Richard Röhrhoff, Claudia Ropohl, Marco Sauer, Stefan Sauer, Bodo Schallenburg, Christian Schauten, Christian Schmitz, Dirk Schmitz, Sascha Schmitz, Roland Schniedermeyer, Michael Schnock, Ursula Siewert, Khob Sophanasiri, Anika Stieber, Julia Stiegen, Christian Stillig, Ronald Stöcker, Anke Stoim, Dirk Stollingwa, Maike Thomas, Holger Tolls, Katrin Trapmann, Gerd Ungerechts, Alinda Varnai, André Verboeket, Alexander Vieten, Kien Vu, Gabriele Wagner, Julia Wallnig, Neil Warden, Miriam Wells, Jan Werner, Martin Wiebel, Lars Wolpers, Christian Wullenweber, Richard Zanders.

Der Abistreich

Man hatte sich etwas einfallen lassen. In der Tat, es war recht professionell, was die Abiturientia 1995 als Abistreich am 12. Juni dieses Jahres ihren Mitschülern und den Lehrern bot. Garanten für den Erfolg waren die beiden Richards: Röhrhoff und Zanders, der eine als Mit-Organisator, der andere als Hauptperson (neben Julia Stiegen und dem Englisch-Pädagogen Karl-Heinz Weis) in einem Fortsetzungskrimi.

Das Thema des Streiches war diesmal "das bauerliche Leben". Dazu hatte man dem Schulleiter gleich eine Karre Stroh (die Presse berichtete von "Mist") vor die Arbeitsstätte gekippt. Im PZ hatte man eine Stroh-Arena aufgebaut und sich einige Spielchen ausgedacht, in denen die Lehrer des Abi-Jahrgangs zum Gaudi der gesamten Schülergemeinde agieren durften.

Da war ein "Trecker-Rennen" auf Spielzeugtraktoren, die nach dem Streich dem Waisenhaus geschenkt wurden, es wurden Teams gebildet, die sich im Sackhüpfen versuchen konnten, schließlich

gab es einen Eiertanz, bei dem beispielsweise das Traumpaar Frau Wörndle & Herr Dieck oder Frau Junghans-Nolten & Herr Brockers ein rohes Ei beim Tanz mit der Denkerstirn festhalten mußten. Sollte das Ei fallen, gab es Strafpunkte in Form von Maßnahmen, die man mit einer Klasse zu unternehmen hatte (z.B. Klassenausflug).

Die Attraktion der Streiches war ein professionell gemachtes Video, in dem in Fortsetzungen die Geschichte eines Pärchens (Julia & Richard) und des Nebenbuhlers (K.-H. Weis) gezeigt wurde. "Werbeblöcke" durften natürlich zwischendurch nicht fehlen. Höhepunkt der Aktion war, als sich Richard Zanders und K.-H. Weis live zu einem Boxkampf gegenübertraten, um in Maske-Art auszufechten, wem denn nun die reizende Jungfer (Julia) gehören sollte. Selbstredend gewann der junge Held, und der eifersüchtige Nebenbuhler lag schließlich ausgestreckt auf dem Boden.

Tolle Stimmung! →

Starker Streich!

© Herbert Peters



Der Abiturienten-Ball am 1. Juli 1995

Normalerweise werden die Abiturienten gegen Ende des Schuljahres im Pädagogischen Zentrum der Schule verabschiedet. In diesem Jahr hatten die Abiturienten sich etwas Besonderes einfallen lassen. Die Abiturzeugnisse sollten in einem feierlich-festlichen Rahmen in der Kaiser-Friedrich-Halle mit anschließendem Ball überreicht werden. Nachdem die Abiturienten seit den 70er

Jahren eher Jeans statt schwarz bei Abi-Entlassungen trugen, hat sich das seit Ende der 80er wohl geändert. Ein solcher Rahmen für eine Entlassfeier, wie er von diesem Abitur-Jahrgang organisiert wurde, ist aber sicher mehr als eine Rückbesinnung auf Traditionelles. Mit dem Abiball setzten die Abiturienten einen weiteren Akzent im letzten Schuljahr.

Eben was ganz Besonderes

Unserem Ruf als besonders aktiver Jahrgang haben wir am Ende ordentlich eins mitgegeben. Naja, die Lehrer hatten es nicht immer leicht mit uns. Wir hatten halt unsere Ideale. Der Höhepunkt zum Schluß sollte heißen: "Abi '95, das besondere Fest".



Mit Arbeiten hatten wir ein ausreichendes finanzielles Polster geschaffen. Nun sollte sich das Sparen auch gelohnt haben. Beim Abiball wollten wir nicht mehr sparen. Der Abend war entsprechend auch fantastisch.

Die Messe im Münster war von Frau Breuers Religionskurs schön gestaltet worden. Dann gings in den Festsaal der Kaiser-Friedrich-Halle. Den Saal hatten wir mit Blumen dekoriert, Zeugnisse und Live-Band waren startklar und 420 Gäste in Erwartungshaltung. Die obligatorischen Abi-Abschluß-Reden blieben erfrischend kurz. Ein Danke hier, ein Händeschütteln dort, wie das nunmal so ist, bei einem Abschied nach so vielen Jahren. Die Abiturzeugnisse wurden überreicht, Geschenke fanden ihre Adressaten und das Abi '95 Bild wurde an Herrn Hackemann übergeben. Der Kunstkurs hatte gute Arbeit geleistet. Der Applaus der Gäste krönte die Leistung.

Mit dem Ansparen hatten wir es wohl etwas zu gut gemeint. Es ist uns nicht gelungen, unseren gesamten Abifond zu verprassen. Am Ende blieben 1.700,- Mark übrig. Die überreichte unser Kassierer und Mitorganisator, Lars Wolpers, Herrn Direktor Hackemann als Startkapital für eine Stiftung, aus der sozial schwache Schüler unterstützt werden sollen. Die Freude war groß, und der offizielle Teil beendet. Das Buffet wurde eröffnet, und die Band "Baff" spielte zum Mahl. Als dann alle gut gestärkt ihren Sessel drückten,

konnte sich die Live-Band nicht mehr halten. Sie spielte Westernhagen: "Es geht mir gut!". Flugs füllte sich die Tanzfläche mit schwofenden Paaren. Bei "Alice? Who the X... is Alice?" [in Mönchengladbach auch unter dem Titel "Who the X... is Herrlich?" bekannt] lösten sich die Paare dann auf: Polonaise. Überkochende Stimmung. Getanzt wurde bis morgens um 4 Uhr! Die Krawatten wurden schnell zum Schweißband.

Die Herren Hackemann und Kostrzewa waren von der Tanzfläche nicht mehr wegzubekommen. Als ich am nächsten Tag unseren Anrufbeantworter abhörte, erklang die leicht angegriffene Stimme von Klaus Hackemann: "Ich wollte mich nochmal für diesen wunderschönen Abend bedanken. Das war das Allerbeste, was ich je erlebt habe. Die Kollegen sehen das genauso." Es war ein krönender Abschluß unserer Schullaufbahn, und es hat wohl allen Spaß gemacht.

© Richard Röhrhoff



Danke Danke Danke Danke Danke Danke Danke

Wir bedanken uns bei den Sponsoren dieses Schulberichts

Ein ganz herzlicher Dank geht an folgende Sponsoren, die mit ihrer finanziellen Unterstützung zur Erstellung des Schulberichts 1995 beigetragen haben:

Prof. Dr. Ali Adnan und Gulsen Bilgin

Alfred und Annelie Birbacher

Heinz-Bernd und Marlies Boehlen

Antonio und Dagmar Bozzo

Claus und Hannelore Brunen

Deu Hyung und Young-Soon Cho

Dr. Heinz-Gert und Marlene Curdes

Reinhard und Marion Deepen

Hans und Irmgard Eggerath

Jakob und Angelika Erfen

Frank Gaden und Heike Noll-Gaden

Bernd Gerlach

Dr. Mustafa Gezer

Waldemar und Gerda Gläsel

Dr. Evelyn Guthardt-Schulz

Ulrich Hensch und Mechthild Hommes-Hensch

Saro und Dagmar Kavafyan

Leopold und Christa Korger

Dr. Joachim und Ulrike Kragl

Olaf und Sonja Kubat

Claudio My und Carmen Ajo Sonllewa

Michael und Dorothee Niebur

Lilian Niehues

Heinz Josef und Ursula van Ool

Hans und Gisela Püllen

Hans Jürgen und Silvia Rahner

Wilhelm und Margret Randerath

Roswitha Szyplewski-Römgens

Dietrich und Gertrud Schollmeyer

Burkard und Annette Schröders

Jörn-Kay und Christiane Spengler

Peter und Ute Stemann

Waldemar und Edith Stenzel

Gunter und Hannelore Wenzel

Bernd-Ingolf und Irene Wirth

Diese Sponsoren waren uns bei Drucklegung des Schulberichts, am 1. November 1995, bekannt. Später eingehende Spenden werden im nächsten Schulbericht gewürdigt.

Neben den hier angeführten Sponsoren gab es noch andere Personen oder Firmen, die den Math.-Nat. Schulbericht durch Spenden großzügig unterstützt haben, jedoch nicht namentlich erwähnt werden möchten. Auch diesem Kreis gilt unserer besonderer Dank.

